

Paul Leppin und die Tageszeitung *Prager Presse*¹

Michal Topor

1. Vorbemerkungen

Erstmals publizierte Paul Leppin in der *Prager Presse* – als fast Dreiundvierzigjähriger – am 15. Mai 1921 (LEPPIN 1921a),² letztmals trat er dort nach Mitte September 1938 mit dem Gedicht *Das Paradies der Blumen* in Erscheinung (LEPPIN 1938b).³ Was ihn ursprünglich dazu brachte, mit der Redaktion dieser – offensichtlich mit der bestehenden (staatlichen) Machtelite verbundenen – Zeitung zusammenzuarbeiten, darüber lässt sich nur spekulieren.⁴ Neben der bereits länger währenden, in ihrer Bedeutung jedoch nicht zu unterschätzenden Bekanntschaft mit Arne Laurin, dem Chefredakteur des Blattes,⁵ spielte hier wohl auch die Tatsache eine Rolle, dass sich die *Prager Presse* – nicht zuletzt dank großzügiger finanzieller Deckung – sehr schnell als ambitionierte Plattform von (mit-

1 Dieser Text entstand mit Unterstützung der *Grantová agentura* der Tschechischen Republik im Rahmen des Projekts *Arne Laurin (1889–1945): portrét novináře* [Arne Laurin (1889–1945): Porträt eines Journalisten] (GA15-06065S).

2 Für die bibliografischen Informationen danke ich den Betreibern der Webseite <www.paul-leppin.net> – Dierk O. Hoffmann, Markus R. Bauer, Rolf A. Schmidt und Julia Hadwiger. Weitere recherchierte, in der dortigen bibliografischen Aufzählung nicht aufgeführte Texte sind im Anhang mit einem [*] markiert.

3 Das Gedicht wurde zuvor, am 22.07.1934, bereits im *Prager Tagblatt* gedruckt.

4 Hierbei handelte es sich übrigens keineswegs um eine exklusive Zusammenarbeit: Leppin bot seine Texte parallel dazu auch den Redaktionen weiterer Prager deutscher Tageszeitungen an, so z. B. dem *Prager Tagblatt* und der *Deutschen Zeitung Bohemia*.

5 In Laurins Nachlass (LA PNP, f. Arne Laurin) sind neben Briefen aus der Zeit der *Prager Presse* auch zwei Zettel Leppins vom 21. bzw. 22.02.1914 erhalten geblieben; mit dem ersten sandte Leppin Arne Laurin seinen neuen Roman *Severins Gang in die Finsternis* mit der Bitte, diesen zu rezensieren, die zweite, ähnlich beschaffene Nachricht war an Egon Erwin Kisch gerichtet.

tel)europäischer Bedeutung profiliert hatte, und dies auch im Bereich Belletristik, Essayistik, Literatur- und Kunstkritik. Der Redaktion war es geglückt, für dieses Zeitungsressort bemerkenswerte Persönlichkeiten der deutschsprachigen Literatur- und Intellektuellenszene zu engagieren, einschließlich Autoren, die (seinerzeit oder bereits früher) eng mit Prag bzw. Böhmen verbunden waren. So hatten hier schon in den ersten Monaten Otto Pick, Melchior Vischer, Paul Adler, Oskar Baum, Rudolf Fuchs, (der damals in Leipzig lebende) Hans Natonek, Willy Haas, Paul Eisner oder Edmund Reimer-Ironside zahlreiche Texte publiziert.

Zu diesem Kreis gehörte freilich auch der – wenngleich um einige Jahre ältere – Paul Leppin. In der zweiten Aprilhälfte 1921 wurde Leppin in der *Prager Presse* als Autor des Buches *Das Paradies der Andern* (Reichenberg – Leipzig, Heris-Verlag 1920) vorgestellt, wobei der Reichenberger Korrespondent Alfred Endler seine Buchbesprechung mit einer allgemeinen psychologisch-ästhetischen Reflexion von Geschichtlichkeit begann:

Eine bestimmte nerven- und sinnesphysiologische Artung beherrscht eine Kunstpoche, um in der nächsten ihren Platz an eine andere Weise und Intensität, an ein anderes Tempo der Reizbarkeit abzutreten. Der beständige Wechsel des gesellschaftlich gipfelnden Typus Mensch oder daher die unaufhörliche Neuprägung des Begriffes Niveau, nicht nur für den Grad, sondern ebenso für die Art des Könnens, der Wandel in den dominierenden Instinkten, Zielen und Bedürfnissen, der eine entsprechende Veränderlichkeit auch der Wertschätzungen bedingt: – dies ist der eigentliche Inhalt aller Kunstbetrachtung. Und ihre größten, am Ende unlösbaren Rätsel: die Übergangsformen. (ENDLER 1921)

Eine ebensolche Übergangsform stellt Endler zufolge Leppins Werk dar, das „zwischen Décadence und Expressionismus“ stehe, wobei Leppin diesen Übergang, „die Wende [...] vom Décadent zum expressionistischen Menschen, von der Willensschwäche zum Reizhunger, vom ‚Gartenglück‘ zur Unterdrückung“, kurz: „zur spezifisch expressionistischen Einstellung“ „lange vor deren erklärter Hegemonie“, nämlich bereits im Jahr 1905 mit dem Roman *Daniel Jesus*, erreicht habe. Dabei – so fährt der Rezensent fort – konnte Leppin, dieser

Vorahner der Heutigen [...] nicht Überbieter werden. Er blieb hier stehen. Eine Stärke, kein Zurückbleiben bedingt den konservativen Zug seiner Darstellungsziele:

Selbstzweck des Formalen und Farblichen, doch ohne Verstümmelung des Gegebenen. Leppin ist der Whistler der Sprache. Nicht ihr Marc – wie Däubler.

Leppins Poetik wird von Endler als eine häufig auftretende Diskrepanz zwischen Inhalt und Form beschrieben:

Konflikte à la Bartsch stehen manchmal da. Aber sprachtechnisch ebenbürtig neben Vielem von Rilke oder Maeterlinck. Das Sujet darf nie als Vorwurf dienen. Nur Abstraktoren und Schematiker überschätzen Sachinhalte – gleichgültig ob sie von Korstens oder Pechstein, von Rom oder Assur herkommen! Das Sentimentale ist ebensowenig ein Einwand gegen Leppin wie das Kinohafte gegen Edschmid und Russolo. Denn nur am Banal-Hastigen, Zusammenhanglosen sind die Formprobleme des gesteigerten Tempos lösbar, weil sie nur hier überhaupt vorhanden sind. Das Feinste und Heimlichste steht notwendig hart neben offenbarem Stimmungs-Zirkus – wo wäre sein eigenstes Aroma ohne solche Nachbarschaft des Gegenstandes?! – / Der slavische Mensch ist Thema, die Empirie Dostojevskys. Aber vereinfacht aus Wille zur Form. Oft verkindlicht beinahe, an Vogeler-Worpswede anklingend. Dann jäh umschlagend: – Rops, Kubin. ‚Daniel Jesus‘ ist Watts ‚Mammon‘. / Kritik ist Unterscheidung. Man kann diese Ziele der Darstellung nicht überall bejahen. Das dazu verwendete Können – immer! (ENDLER 1921)

Wenngleich Leppin während des gesamten achtzehnjährigen Bestehens der *Prager Presse* nur sporadisch, oft mit mehrmonatigen Pausen, Beiträge lieferte,⁶ war er ein treuer, verlässlicher Mitarbeiter und freundschaftlich-loyal gegenüber der Redaktion.⁷ Nicht alle Texte, die er ihr anbot, waren

6 Meines Wissens unterzeichnete Leppin nur in vier Fällen seine Texte nicht mit vollständigem Namen (–pp–: Gedichte von Adolf von Hatzfeld. – In: *Prager Presse* 4 (04.04.1924), 4; –pp–: Napoleons Fall, von Arnolt Bronnen. – In: *Prager Presse* 4 (05.06.1924), 5; –pp–: Paul Géraldy: Helene. – In: *Prager Presse* 4 (04.10.1924), 6; p. l.: Karel Čapek ‚W.U.R.‘: Neues Deutsches Theater. – In: *Prager Presse* 15 (26.09.1935), 6).

7 Die ähnliche Loyalität behielt er zu der Redaktion der Prager Zeitschrift *Die Wahrheit*; im Dezember 1925 hat er in die Enquete *Nationale Verständigung* beigetragen (zusammen mit Ludwig Winder, Otokar Fischer, F. X. Šalda, Friedrich Adler und Otto Pick – s. LEPPIN 1925c), und auch in nächsten Jahren, bis Juli 1933, verarbeitete er (auch als „p. l.“ oder „P. L.“) der Redaktion eine reiche Reihe den Texten – zumeist Referaten über Theater, Literatur und Film. Vor allem zu Anfang der dreißigsten Jahre war *Die Wahrheit* für Paul Leppin rein ein Grundforum, lei-

Erstveröffentlichungen, die meisten allerdings schon. Das Spektrum seiner Arbeiten umfasste mehrere Genres und enthielt neben Gedichten, fiktionaler Prosa, Dramenauszügen (*Der blaue Zirkus*, 13.01.1924, LEP-PIN 1924a)⁸ und Rezensionen zu öffentlichen Lesungen, Theaterinszenierungen⁹ und Büchern (siehe bibliografischer Anhang) auch eine essayistische Linie, die von Autobiografischem und Memoiren bestimmt war und ihren Verfasser (literatur)historisch wie geografisch (auf der Achse Prag – Friedland/Reichenberg) verortete. Insbesondere dieser – als spezifischem Ausdruck einer dis/kontinuierlichen Beschreibung des intimen wie auch des geteilten, gemeinsamen Raums¹⁰ – sollen die folgenden Absätze gewidmet sein.

der wurde es – genauso Zeitschrift Die Brücke / Most (1935–1938) – bis jetzt (Januar 2017) für <www.paul-leppin.net> nicht exzerpiert.

- 8 S. Picks (1924a, 1925b) Premierenrezension sowie einen Text über die Entstehung des *Blauen Zirkus* (LEPPIN 1926b).
- 9 Auf die Reservierung von Redaktionsplätzen in den Zuschauerräumen der Theater bezog sich ein großer Teil des Briefwechsels zwischen Leppin und Arne Laurin. So entschuldigt sich Laurin z. B. Mitte Juli 1926 bei Leppin, dass ihm dessen Bitte um Karten für „heute und Sonntag“ entgangen sei, „die heutige“ sei inzwischen schon vergeben, er hoffe, der Besuch der Sonntagsvorstellung genüge. Gleichzeitig schickte er „eine Karte für die montägige Neueinstudierung von Zellers [Operette] *Obersteiger*“ für die folgende Woche und verwies ihn „im Bedarfsfalle“ an seinen „Stellvertreter“, „Herrn Benda“ [= Karel Benda]. Dem legte er einen Betrag von 500 CZK bei: „für die Vertretung von Otto Pick“ (Arne Laurin an Paul Leppin, 16.07.1926, LA PNP, f. A. Laurin).
- 10 Ein faszinierendes Beispiel für die Vermischung dieser Werte sind Leppins Erzählung über einen Besuch bei Rilkes angeblich erster „Liebe“, Valerie David-Rhönfeld, in welcher diese ihre „Familiengeschichte“ schildert (u. a.: „[Die] Urgroßeltern mütterlicherseits waren Emigranten aus Straßburg, ihr Großvater Johann, der Vater des tschechischen Dichters Julius Zeyer, ihres Onkels. [...]“), wie auch Leppins anschließende minutiöse Beschreibung des Wohnungsinterieurs, welches unter anderem das Pathos des Rilke-Kultes ausstrahlte (LEPPIN 1927d).

2. Die Prager Presse als Erinnerungsplattform. Prager Bohème

Alles Schöne und Anschauliche, was in den Dichtungen Rilkes, Meyrinks, Werfels, Brods u. a. über Prag ausgesagt wird, reicht in seiner Wirkung nicht heran an die unmittelbaren Augenblickserlebnisse, an die übermächtige Ergriffenheit aller Künstler, die das Schicksal ihre Jugend in dieser Stadt erleben ließ (PICK 1922),

konstatiert Otto Pick in der Einleitung eines im April 1922 in die Reihe *Deutsche Dichter in der Tschechoslowakei* aufgenommenen Textes.

Vielleicht muß man lange Zeit in fernen Städten und Ländern gewelt haben, um zu dem Erlebnis ‚Prag‘ objektiv Stellung nehmen zu können. In Prag lebend und schaffend vermag man diese rätselvolle, zerklüftete, bezaubernde, beengende und erhebende Stadt nur wie durch einen mattbunten Schleier hindurch, unwirklich und als Teil des eigenen Schicksals zu sehen und zu erfassen. [...] Durch ein Prag, das heute nicht mehr besteht, aber vor einem Vierteljahrhundert zum mindesten in den Augen aller Sehnsüchtigen und Zermürbten vom Schlage des jungen Severin [...] so gewesen ist, wie Leppin es schildert, durch ein Prag voll geheimnisvoller Seitengäßchen, verbrechenschwangerer Nachtlokale, prunkender Ateliers und trüber Junggesellenstuben schleppt Leppins Hauptgestalt ihr Leid: das Prager Leid, das Leid des sich in unfruchtbaren Träumen verzehrenden Romantikers. (PICK 1922)

Diesen Typus konkretisiert Pick daraufhin in der Figur Severins bzw. Leppins:

[E]r, Severin der Suchende, wird zum Entgleitenden, ein Stück Prag, das zu entschwinden droht: der letzte Romantiker dieser Stadt, der letzte Dekadent, gleich seinem Dichter.../ Leppin gestaltet kein Schicksal, sondern schildert einen Zustand, den typischen Zustand des unerlöst leidenden Sehnsüchtigen in Prag. Die seltsamen Menschen, Männer und Frauen, die in seinen Büchern ein abenteuerliches Dasein führen, sind lebendig gewordene Traumbilder, Bilder aus erotischen Wunsch- und Sühneträumen. (PICK 1922)

In den darauffolgenden Zeilen skizziert Pick bibliografisch die Laufbahn Leppins, er betont ihren apolitischen Charakter und ihren schmerzlichen, forschenden Erotismus: „Soziale und politische Konflikte wird man in Leppins Büchern vergeblich suchen. Er ist der Dichter der sehnsüchtigen und der leidenden Liebesleidenschaft“ (PICK 1922).

Bereits Mitte Mai 1921 publizierte Leppin (1921a) in der Pfingstbeilage der *Prager Presse* den Essay *Prager Bohème*, der in starrer, mythenbildenden

der Weise eine bestimmte künstlerisch-soziale Konstellation fixiert. Den Begriff der *Bobème* lässt Leppin dabei zunächst in der Figur des Schauspielers Alexander Moissi¹¹ Gestalt annehmen und erweitert ihn dann im Bild „[eine[r] rauhbeinigen] Gesellschaft,

die damals in den Kneipen und Weinschänken Altprags die Nächte vergeudete. Ohne die Zusammenhänge starker Prinzipien, ohne Zugehörigkeit, ohne gemeinsames Kunstmaß fanden sich alle in einer Art ekstatischer Lebensbejahung, die ihre unbürgerlichste Tugend war. Der Humor, der zum guten Teile in der Frechheit der Jugend wurzelte, lieh den Zusammenkünften Folie und Programm, der Dalles, ihr unentrinnbarer Begleiter, hielt abenteuerliche Radaulust auf einer erträglichen Linie. (LEPPIN 1921b)

Die Gesellschaft bzw. Lebensart, die in die Zeit Ende der 1890er Jahre und vor dem Ersten Weltkrieg fällt, umreißt Leppin daraufhin mit einer Folge von Figurenskizzen, angefangen mit der Erscheinung des Malers Richard Teschner. Er skizziert die von Meyrink und František Zavřel inspirierte okkultistische Ära, erwähnt Egon Erwin Kisch u. a. Eine gesonderte Passage widmet Leppin der Weinstube *U Dallaga* auf dem Wenzelsplatz – als einem Ort „politischer Verbrüderungen“ (LEPPIN 1921e). Nicht zu übersehen ist hierbei eine deutliche Korrespondenz der Szene mit der ideellen Beschaffenheit der *Prager Presse*:

Tschechische Literaten, Maler und Theaterleute saßen in dem engen Raume friedlich auf derselben Bank mit ihren deutschen Kunstkollegen und vertrugen sich aus-

11 Drei Tage nach Veröffentlichung des Textes über die ‚Prager Bohème‘ erschien in der *Prager Presse* eine Huldigung Leppins an Moissi, der gerade am Prager Neuen Deutschen Theater gastierte – mit einer ironischen Ermahnung an die seinerzeitigen Urteile der Prager Theaterkritik, die (mit Ausnahme Friedrich Adlers) das Potenzial von Moissis schauspielerischer Erscheinung kaum zu schätzen wusste (LEPPIN 1921b). In der zweiten Januarhälfte 1924 publizierte Leppin im *Prager Tagblatt* eine Bilanz seiner Beziehung zu dem Schauspieler Moissi, er schildert die Distanz, welche Zeit, Krieg und die Verschiedenheit der Lebenswege zwischen ihm und dem Theaterstar entstehen ließen, vergisst jedoch nicht, die gemeinsame Vergangenheit als eine beflügelnde Zeit darzustellen: „Die Jahre, die er in Prag verlebte, waren fruchtbringend in einem weiteren Sinne. Sie waren ohne Ballast und ihre künstlerische Ausbeute war spärlich; aber sie waren vom Glanze der Jugend erfüllt und vom glückhaften Hymnus der Freiheit: Studentenjahre“ (LEPPIN 1924b).

gezeichnet. Der tschechische Dichter Hladík, der Kabarettkönig Hašler, der jüngst verstorbene tschechische Erzähler Jan Osten, der liebenswürdige Khol, der gegenwärtige Dramaturg des Nationaltheaters, gehörten zu den beliebtesten Stammgästen des schönen Lokals, dem der Krieg, wie so mancher andern Idylle, ein hastiges Ende bereitete. (LEPPIN 1921e)

Die Schlusszeilen transferieren den Text in die Tonlage eines Requiems: Die Zeit der fröhlichen, leichtsinnigen Bohème, deren letzter Repräsentant Werfel war, ist vorbei: „Die neue Generation, vom Zeitgeist zum Ernste erzogen, steht mit beiden Füßen in einem Leben, dem spielerischer Überschwang ebenso fremd bleiben müßte wie ihrer Kunst“, an den „weinfuchten Tischen“ sitzen nur noch „die Schieber und ihre Kokotten“ (LEPPIN 1921a).

Anfang Oktober 1921 publizierte Leppin in der *Prager Presse* eine Sammlung kleiner, nur einige Zeilen umfassender *Prager Histörchen*: über Angelo Neumann, Alexander Moissi, Viktor Hadwiger, Oskar Wiener, über die Entstehung der Karikaturen, mit denen der Maler Croy die Prager deutschsprachige Literaturszene porträtierte (LEPPIN 1921f).¹² Im Juni 1922 veröffentlichte er hier eine essayistische Erinnerung an die spiritistische Welt Meyrinks:

alle diese Dinge, verschoben und eigensinnig, helldunkel und traumschön sind die reizvollen Inventarstücke einer Erinnerung, die ich mit all ihrem läppischen Zauberehumbug nicht missen möchte. (LEPPIN 1922a)¹³

Im November desselben Jahres kam Else Lasker-Schüler nach Prag, mit der Leppin eine weit in die Vorkriegsjahre zurückreichende Freundschaft verband (LEPPIN 1922b).¹⁴

12 Vgl. eine ähnliche Sammlung anekdotischer Skizzen mit den Figuren G. Meyrinks, Oskar Krauses, des Archäologen Wilhelm Klein, Viktor Hadwigers, des Malers Max Horb (LEPPIN 1932c).

13 Vgl. Leppins Reportage im *Prager Tagblatt* über einen Besuch bei Gustav Meyrink, der ab 1911 im süddeutschen Starnberg lebte (LEPPIN 1923d).

14 1908 hatte Lasker-Schüler in der Zeitschrift *Das Magazin* (77, Heft 4) Leppins Prosatext *Daniel Jesus* rezensiert (KLÜSENER/PFÄFFLIN/KRAFT 1995: 58). Im Frühjahr 1913 schrieb sie in einem Brief an Karl Kraus über Leppin als über den ersten ihrer zwei besten Freunde (der zweite war Kurt Hiller): „Der König von Böhmen wohnt in Prag – war immer mein Freund, ist so arm, ist so groß,

Eine weitere, in der zweiten Märzhälfte 1923 verfasste Erinnerungsskizze wird von Leppin als Ergebnis einer jüngst unternommenen Durchforstung der hauseigenen Bibliothek stilisiert, bei welcher er die erste Ausgabe der Zeitschrift *Wir. Deutsche Blätter der Kunst* entdeckt, an deren Vorbereitung er im April 1906 beteiligt war. In der darauffolgenden literaturgeschichtlichen Evokation umreißt Leppin die damalige Gruppenphysiognomie wie auch die Bedeutung des kurzlebigen Blattes (eine innige Textpassage ist in diesem Zusammenhang der slowenischen Dichterin Zofka Kveder gewidmet) (LEPPIN 1923b). Im Februar 1924 porträtiert er in der *Prager Presse* abermals Gustav Meyrink, wobei er auch die Peripetie anspricht, die diesen einst aus Prag vertrieb:

Man hat es ihm später zum Vorwurf gemacht, daß er die Stadt, in der er zwanzig Jahre heimisch gewesen, mit mitleidloser Gehässigkeit lächerlich machte. Diese Wochen, die Prag ihm bereitet, diese Kerkerwände, an denen die Minuten klebten, diese Nächte im Finstern sind eine Erklärung dafür. Sie müssen seinen Haß geschärft, seinen Hohn bewehrt, seinen Glauben an die Menschheit vor die Hunde geworfen haben. Daß er es trotzdem vermochte, die magische Altstadt in seinen phantastischen Skizzen und Romankapiteln zu bewahren, ohne sie allzusehr ins Unbeseelt-Klobige zu verzerren, ist ein Beweis für die Lebenskraft und die unbefleckte Empfängnis der Visionen, die seinen Büchern ihren Weltruf verschafften. (LEPPIN 1924c)

Drei Monate später erschien in der *Prager Presse* das Porträt eines anderen Weggefährten aus Leppins (literarischer) Jugend: Viktor Hadwiger. Leppin schildert ihn als den letzten Repräsentanten eines Typs,

der in der deutschen Gesellschaft der Stadt ohnehin nur spärlich und in Ausnahmefällen gedieh, des Bummlergeries, des Literaturzigeuners. Der Hohn, der sich frühzeitig um seine Mundwinkel grub, galt allen, die sich spießberhaft und knickerig um ein kleines, im Seichten plätscherndes Leben bemühen. Er war der Prophet magischer, im Kosmos verankerter Gedanken, ein Andächtiger, dem die Glut innerer Gesichte die Wimpern versengte, ein Hochgemuter, der vor den Stimmen erschauerte, die in ihm sprachen, ein Antiphilister, wie er im Buche steht. (LEPPIN 1924d)

herrlich und vornehm und schüchtern. Niemand kümmerte sich um seine Bücher“, sie bat Kraus, seine Bücher zu lesen und über sie zu schreiben (Berlin-Grunewald, vor dem 07.05.1913; LASKER-SCHÜLER 2003: 326). Kurz zuvor, am 5. Mai desselben Jahres, weilte Lasker-Schüler (2003: 315) zu einer Lesung in Prag, siehe dazu eine Nachricht, welche sie, Leppin, Pick und andere aus Prag an Albert Ehrenstein adressierten (HOFFMANN/REINTHAL 2003).

Die wirkungsvollste und lebendigste Schicht des geschilderten Schicksals und Werkes erblickt Leppin schließlich paradoxerweise in

der Legende vom Dichter, der in der verwinkeltsten Gegend der Altstadt eine enge Studentenstube bewohnte, der tyranisch [sic!] war wie ein König, arm wie ein Bettler, der die Sterne liebte und die Menschen verachtete, [diese Legende] ist unsterblich seit jeher. (LEPPIN 1924d)

Dem Modus der (literaturgeschichtlichen) Erinnerung wandte sich Leppin in der *Prager Presse* im September desselben Jahres abermals zu. „Vor dreißig Jahren war der deutsche Literaturbetrieb in Prag mehr als idyllisch“, lauten seine ersten Worte, bezogen auf eine Zeit, in der Leppin – als Gymnasiast – erst Ausschau in eine literarische Landschaft hielt, deren Zentrum Alfred Klaar und der Verein *Concordia* waren.

Die ‚Concordia‘, in der die beweglichen Geister aus den Bezirken der Bühne und der Presse restlose Aufnahme fanden, war Sammelpunkt und Kontrollstelle aller künstlerischen Dinge. Bei hochnotpeinlichen Leseabenden, die, in zwangloser Folge veranstaltet, eine Art Heeresschau über alle dichterischen Gehversuche darboten, führte Gottvater den Vorsitz, der erst vor kurzem die allzu geläufigen Silben Karpelles mit dem schöner und freimütiger klingenden Namen Klaar vertauscht hatte. Ein Kopf von universeller Bildung, ein Kritiker von Schärfe und Rang, ein Temperament von bezwingendem Feuer, war er im Laufe seiner Prager Jahre zu einem Lokalheros geworden, der Mitläufer und Beflissene unwillkürlich um Haupteslänge überragte, der in der Welt der Gesellschaft und Kunst dominierende Stellung einnahm. Neben ihm welkte Talent und Bedeutung zum Wesenlosen; kraft seiner Persönlichkeit, der bereitwilligen Huldigung aller übrigen war er, wahrscheinlich ungewollt, eine Zeitlang der einzige Repräsentant deutsch-prager Literaturbestrebungen. (LEPPIN 1924f)

Er erinnert sich, wie er mit Camill Hoffmann, dem späteren Redakteur des Wiener Blattes *Die Zeit* und der *Dresdener Neuesten Nachrichten* und „jetzige[n] Pressechef der tschechoslovakischen [sic!] Gesandtschaft in Berlin“ in einer Klasse saß – wobei Hoffmann seine literarischen Versuche damals mit „Namin Alcoffi“ zu unterzeichnen pflegte. Klaars Weggang nach Berlin (1899) wird von Leppin als Wendepunkt aufgefasst: „Mit dem Weggange Klaars, der in Berlin den entsprechenden Wirkungskreis gefunden hatte, strömte ein liberaleres Lüftchen durch die entstandene Lücke.“ (LEPPIN 1924f) Die von Friedrich Adler und Hugo Salus dominierte Szene löste sich auf und markante Dichter (Rilke, Hoffmann, Jo-

sef Adolf Bondy und der von Leppin bezüglich der Gegenwart auch als Chefredakteur der Tageszeitung *Börsen-Courier* erwähnte Emil Faktor) verließen Prag. In dieser Lethargie formierte sich – so Leppin – „ein Klüngel“, „Jung-Prag“, welchem er u. a. Oskar Wiener und Margarete Beutler zurechnet („[eine] Dichterin von leidenschaftlicher Unbekümmertheit, die in den letzten Jahren sehr mit Unrecht in Vergessenheit geriet“). Teil dieses Mythos war für Leppin auch das Wirken des dichterischen Phänomens Detlev von Liliencron. Leppins Worte am Ende des Artikels künden von einer Dis/kontinuität:

Was sonst noch an Namen und Tagetalenten an die Oberfläche gespült wurde, ist seither seit langem verschwunden und höchstens für die Beteiligten von einem privaten Interesse. Immerhin war das Erdreich gepflegt, das künftigen Generationen das Wachstum gestattete. Der Prager Atmosphäre war das Beklemmende genommen und in den nächsten Jahrzehnten war es sogar möglich, einer Bohème Raum zu schaffen, die ohne die Sakrilegien der Jung-Prager nicht tunlich gewesen wäre. Der Glanz und Übermut dieser Zeit, ihr weltfremdes Abtrünnigsein, der Trotz und die Maßlosigkeit ihrer Nächte gehört in ein anderes Kapitel. (LEPPIN 1924f)¹⁵

Die (kunst)historische/memoirenhafte Linie von Leppins Schreiben kommt in der *Prager Presse* auch im Januar 1927 ausgiebig zum Tragen. Er beschwört die Sensationen des Prager Nachtlebens um die Jahrhundertwende wie auch die einstigen Phänomene eines ausgelassenen, ja wilden deutschsprachigen Prager Vereinslebens, das sich zwischen dem Verein bildender Künstler und dem Verein „Konkordia“ – damals „noch de[m] Mittelpunkt schöngestiger Temperamente“ (LEPPIN 1927a, b) – ab-

15 Ende Juni 1923 rezensierte Leppin für die *Prager Presse* einige gerade erschienene Bücher, u. a. auch eine von Oskar Wiener zusammengestellte Sammlung von Märchen, Parabeln und Gedichten mit dem Titel *Unter Blättern und Blüten* (Prag, A. Haase): „Die Jahreszeiten und ihre schönsten Geschöpfe, die Pflanzen, schlingen sinnig den Reigen, in Verse gebrachte Weisheit, Strophen von unvergänglichem Glanz schütteln den Staub des Schullesebuches aus den Locken, Silbenrätsel täuschen uns neckisch mit flatterhaften Reimen und wir lesen entzückt die wundersame Prosa Adalbert Stifters, die derben Geläufigkeiten des Matthias Claudius oder das anmutige Märlein Andersens von der Prinzessin auf der Erbse.“ (LEPPIN 1923c); einige Monate zuvor hatte Leppin Oskar Wiener einen Jubiläumsartikel gewidmet (LEPPIN 1923a). Zum „Liliencron-Jung-Prag-Abend“ (11.05.1898) s. HADWIGER (2012: 14-19).

spielte. Er erinnert sich an seine erste (wohl im Jahr 1912 erfolgte) Begegnung mit dem tschechischen Dichter Fráňa Šrámek und lässt ein Porträt des Dichters mit einer ethnologischen Charakterzeichnung folgen. Šrámek, so konstatiert er, sei

ein rechte[r] Sohn seines Volkes. Trotz im Gemüt, Zukunft im Blut, hat er die Weichheit des Sinns, die schöne Selbstverständlichkeit der Demut, die seine Verse, Erzählungen und Dramen mit den Komplexen des Unirdischen verschwistert. Weil das, was in seinen Schöpfungen gegen uns aufsteht, lichtlose Not, Revolten der Traurigkeit, was sich darin mit uns erhebt, silberner Wind, Liebe, Exaltationen und Tränen, weil die Gesänge und Anklagen seiner Bücher unmittelbare Manifestationen des Herzens sind, vermochten sie innerlichst zu berühren. Die andächtige Reinheit des Werkes, das ihm Leben bedeutet, ist vorbildlich für unsere Tage. (LEPPIN 1927c)¹⁶

Ende November 1928 wurde Leppin in der *Prager Presse* als Jubilar gewürdigt. Otto Pick widmete ihm eines der zwei Gedichte seines Diptychons *Zwei Fünfzigjährige* (das andere ist Georg Kaiser gewidmet):

Einsam, hager, vorgebeugt,
geht der Dichter durch die Straßen
seiner Stadt, die sonder Maßen
von der Nacht des Traumes zeugt.

Träumer sehn sie unberührt.
Ahnung überlebt das Neue.
Unsres Dichters Traumestreue
ward vom Wandel nicht verführt.

16 Leppins Text war zudem Teil einer Sammlung von Jubiläumsbeiträgen, die se enthielt u. a. auch Picks Übersetzung von Šrámeks Gedicht *Vzpomínka na sněhuláka* [Erinnerung an den Schneemann], eine Erinnerungsskizze Kamila Neumannová, zwei Gedichte *An Fráňa Šrámek* (von Antonín Sova [in Übersetzung Pavel Eisners] und von Otto Pick) sowie Artikel von Jiří Mahen, František Langer, Bohuš Stejskal, Zdeněk Štěpánek, Rudolf Těsnohlídek und Karel Čapek. S. auch Leppins Brief an Šrámek aus 18.01.1937: „Werter Meister! / Ich habe Sie und Ihr Werk immer aufrichtig geliebt [...] Es ist mein inniger Wunsch, daß Ihnen im nächsten Jahrzehnt Ihres Lebens, das von Kräften und Segnungen so wunderbar stark erhellt ist, alles Glück der Erde beschieden sein möge, das Sie so reichlich verdienen. / Von diesem Gedanken im innersten Herzen angerührt entbiete ich Ihnen meine ergebene Freundschaft und tiefsten Respekt [...]“ (Paul Leppin an Fráňa Šrámek, Prag, 18.01.1937, LA PNP, f. F. Šrámek).

Troubadour des alten Prag,
 das wir fürder lieben sollen,
 preist er aus dem übervollen
 Sehnsuchtsherzen Traum und Tag. (PICK 1928)¹⁷

In der Beilage *Dichtung und Welt* wurden später (mit einer Fotografie des Jubilars) weitere Jubiläumstexte gedruckt: Fráňa Šrámek wandte sich mit einem ‚Gruß‘ an den Freund, Else Lasker-Schüler mit einem Gedicht und einer essayistischen Reflexion über den Roman *Daniel Jesus* (ŠRÁMEK 1928; LASKER-SCHÜLER 1928).¹⁸ Šrámek würdigt Leppin als einen „stillen deutschen Dichter“,

der mit uns in der gleichen Stadt lebt, aber ihr Bild nach seiner Art spiegelt und liebt. Prag explodiert für ihn nicht in brausendem, mittäglichem Sonnenschaum, sprüht nicht mit allen Pulsen des täglichen Lebens; seine eigentlichsten Augenblicke nahen mit der sinkenden Dämmerung; Sumpfhrauch entströmt den Gärten hinter den Mauern verlassener Viertel; der Mond grimassiert über Häuserfronten und Wasserspeiern; aus dunklen Winkeln fährt der Nachtwind; eine verwaiste Laterne wirft den langlangen Schatten eines irrenden Gängers; Geflüster stottert im Halbdunkel der Tore; öder Schritt nähert sich, Herz ist beschleunigt oder erkaltend; ein jäh in die Finsternis leuchtendes Fenster gibt irgendein Geheimnis preis – so ist die eigenste Welt des Dichters, stets in knapper Nähe ertrinkender Lichter, stets mit einem Wehklagen aus Nebelfalten hervor. In solchem Dunstkreis werden allerdings die Gestalten der bestimmten Umrisse verlustig; die Streifen der Handlung rollen sich ab wie in Traumabrissen; gedämpftes Saitenspiel; flatternde Stimmungen. Dieses Werk würde alle meine Sympathien haben, auch wenn ich seinen Dichter nicht kennte. Glücklicherweise kenne ich ihn. Mit ihm zu weilen bedeutet dann eine gewisse melodische Erinnerung, für die wir dankbar sind. Und dann nicht zu vergessen: Paul Leppin ist einer jener Deutschen, bei denen wir wahrlich nicht daran denken, es könnten

17 Auf derselben Seite wurde eine Lesung Leppins „aus eigenen Werken (Gedrucktes und Ungedrucktes)“ am 26. November im Prager Verein Urania annonciert, erwähnt wurden zudem drei neuerschienene Bücher Leppins – neben Khols Ausgabe des Dramas *Der blaue Zirkus* (Prag, Fr. Khol) waren dies die Bände *Die bunte Lampe. Alte und neue Gedichte* (Prag, Die Bücherstube) und *Rede der Kindesmörderin vor dem Weltgericht* (Prag, Die Bücherstube).

18 S. auch Leppins Dank an Laurin für die Jubiläumscollage sowie für seine „immer“ bezigte Gunst (Paul Leppin an Arne Laurin, 28.11.1928, LA PNP, f. A. Laurin).

zwischen den Völkern irgendwelche feindliche Trennungszeichen existieren; das ehrt ihn. (ŠRÁMEK 1928)

Anfang Februar 1930 erinnert sich Leppin in Verbindung mit dem zehnten Todestag Richard Dehmels an dessen faszinierende Lesung im Prager *Deutschen Haus* (in einer Zeit, als sein – Leppins – erstes Buch, das „Versbuch“ *Glocken, die im Dunkeln rufen* [1903] erschienen war):

Niemals vorher und nachher hat Persönlichkeit stärker auf mich gewirkt, lyrische Verkündigung heftiger geflammt, aufwühlerischer an Beklommenes gerührt, als damals, wo ich als junger Mensch mich im Tiefklang der Strophen verirrt, die er mit prophetischen Ernst, drohend und weltfern, heiß und anklägerisch einem Publikum preisgab, das, solcher Besessenheit ungewohnt, die Magie seiner Kunst wie eine Züchtigung empfing. (LEPPIN 1930a)

Um Dehmel konzentriert er daraufhin – als Memorabile – eine durch Wirtshäuser, Straßen und Gassen ziehende Gesellschaft (diese umfasst u. a. Oskar Wiener, „den er [Dehmel] als Kumpan seines lieben Detlev von Liliencron immer in Ehren hielt“, oder auch den Maler Richard Teschner). Den Schluss der Dehmel-Retrospektive bildet ein Zitat aus einem Brief, den Leppin 1914 von Dehmel als Antwort auf die Zusendung seines Severin-Romans erhalten hatte (LEPPIN 1930a). In seinem Ende März 1930 in der *Prager Presse* publizierten Essay über den *Prager Frühling* (in dem er sich u. a. an Familienspaziergänge im Nusler Tal erinnert) gelangt Leppin zu einer Auffassung von Erinnerung als einer traurigen Vision, in der u. a.

Jung-Prager Dichter mit Schlapphut und Literaturkrawatten, [...] gewichtig zwischen ehrfürchtig schauernden Backfischreihen [promenierten], im Schaufenster der Buchhandlung Neugebauer prangten die grellen Farbumschläge neuester Frühjahrslyrik, erschienen bei Schuster und Löffler, Berlin, 1900. Und Heimweh befällt mich, tönlich und jungenhaft, den Radlauf der Zeit um ein paar Achsendrehungen zu beschwindeln, unterzusinken im glänzenden Nebel beschaulicher Lustbarkeit, der sich verheißungsvoll problematisch über Vergangenen ballt – im Frühling vor dreißig Jahren. (LEPPIN 1930b)

3. Die Reflexion der Werke von Baum, Winder, Kafka und Brod

Mit der Geschichte des Prager deutschsprachigen Schrifttums befasste sich Leppin jedoch nicht nur in Form nostalgischer Retrospektiven. Bereits im Mai 1921 rezensierte er Baums Roman *Die neue Wirklichkeit* (Reichenberg, Heris) (LEPPIN 1921c), drei Jahre später berichtet er in der *Prager Presse* voller Respekt über Winders Prosa *Hugo, Tragödie eines Knaben* (Wien, Leipzig, München: Rikola):

Literatur wie diese, die anklagend und aufrührerisch unter den heißen Atemstößen des Leidens und Mitleidens zittert, ist immer ihres Erfolges gewiß. Die Wirkung, die von ihr ausgeht, begnügt sich keineswegs mit dem Applaus schöngestiger Schmecker, ihr Pathos ist unerbittlich, ihre Leidenschaft kehrt sich knirschend gegen Zeitgenossen, gegen Väter und Mütter. Winders Buch ist eines der kräftigsten, tiefsten dieser Art. Es deckt Fährnisse auf, die viele von uns erlebten, ohne sie zu erkennen. Es weiß von Gefühlen, Ahnungen, Trieben, die bösaartig im Verborgenen schwärzen [...]. (LEPPIN 1924e)

Im März 1927 inspirierte die Veröffentlichung von Kafkas Roman *Das Schloß* Leppin zu einem Versuch, den Charakter von Kafkas Werk zu bilanzieren. So schreibt er z. B.:

Schon in den kleinen Erzählungen, die Kafka vor seinem frühen Tode spärlich genug in den Sammel-Ausgaben des Verlages Kurt Wolff erscheinen ließ, namentlich in seiner ‚Verwandlung‘, die den Namen des jungen Pragers in Literaturkreisen angelegentlich empfahl, irrte seine Schilderung aus dem Bereiche festgelegter Ereignisse in eine Welt ab, der es keinesfalls an Realität gebrach, wenn auch die Perspektive dieser Realität eine ungewohnte war. (LEPPIN 1927e)

Leppin erwähnt daraufhin eine Ausgabe von Kafkas Roman *Der Prozeß*, „von Max Brod liebevoll geordnet und in Unwesentlichem gekürzt“. Die weiteren Absätze seines Artikels sind der Interpretation des *Prozesses* und des *Schlusses* gewidmet. Interpretieren empfiehlt er am Schluss „[das] instruktive[] Nachwort[]“, welches dem Text des *Schlusses* von dessen Herausgeber (Brod) beigefügt worden war,

der als persönlicher Freund des Verstorbenen und Herausgeber seines Nachlasses seinen Gedankengängen zunächst stand. [...] Wichtiger als dieses scheint mir die Konstatierung eines Stils, der es vermag, eine fremde, bisher ungekannte Wirklich-

keit, den unerschöpflichen Apparat ihrer Existenz, das ohnmächtig verzerrte Leben ihrer schlafwandlerisch empfundenen Welt in eine Luft zu bauen, die sich trostlos und unheilverkündend auf unsere Sinne legt, die arm ist an erlösendem Feuer, an Liebe und Himmelsbotschaft, in der man mit Atemnot kämpft, dumpfer Schuld und Verzweiflung. (LEPPIN 1927e)

Im Oktober 1927 besprach Leppin Brods neuen Roman *Die Frau, nach der man sich sehnt* (LEPPIN 1927h). Fast zwei Monate später, am Vorabend des Feiertags von Christi Geburt, rezensierte er Winders Roman *Die nachgeholten Freuden* (Berlin: Ullstein). Dessen Hauptfigur Adam Dupic,

ein Besessener seiner Zeit, dieser trübe quellenden Zeit am Ende des großen Krieges [...], mit ihrem ungeheuern Leid, ihrem schwärenden Haß über alle Maßen belastet. Ein Krater verderblicher Kräfte, ein Zerstörer und Richter, der mit eifernder Hartnäckigkeit ein überlebensg[r]ößes Vermögen errafft, um seinen Zielen zu dienen (LEPPIN 1927j),

war für Leppin die Inkarnation eines bestimmten, für die „Literatur der letzten Jahrzehnte“ symptomatischen „Figurentyps“, ja mehr noch:

Nirgends war er dem Erleben der Gegenwart und naher Vergangenheit so schmerzlich verbunden, aus Gram, Tränen und Trübsinn unserer Tage so unzweideutig geformt, wie in Ludwig Winders letztem Romane. (LEPPIN 1927j)

Mit Winder befasst sich Leppin abermals im Juni 1929, wobei er dessen Roman *Die Reitpeitsche* als „Ludwig Winders reifste[n] Roman“ bezeichnet:

Eine Dichtung, mit Unausgesprochenem vergoren, die Gefährvolles aufhellt, die mit brennenden Signalen aufwühlerisch in unserer Zeit steht. Ursprung des Bösen, Dämonie und Trauer, die das Leben entgöttern, werden wieder in einer Erscheinung aufgezeigt, die Winder deutlicher, schwerer, schicksalverbundener begriffen hat, als andere: im Geschlecht, Lockungen, mißmutige Brunst, unentrinnbares Verhängnis, dunkle Bestimmung schaffen Kapiteln des Buches eine Untermalung, die Abenteuerliches vor glühende Hintergründe stellt. Was hier geschildert wird, ist mehr als Phantasie, ist unterirdische Verwandlung, geheimnisvolle Verkettung, Tragödie des Blutes. (LEPPIN 1929c)¹⁹

19 Zusammen mit Picks Rezension zu Mühlbergers Gedichtband *Singende Welt* erschien unter dem Titel *Deutsche Dichter aus der Tschechoslowakei* auch ein Text Leppins.

Am 18. Juni 1930 wurde an der Prager *Kleinen Bühne* Leppins Komödie *Rhabarber* uraufgeführt. Die Redaktion der *Prager Presse* hatte die Premiere am selben Tag (Morgenausgabe, S. 5) mit einer Bildunterschrift unter dem Porträtfoto des Dramatikers angekündigt. Einen Tag später erhielt Leppin eine Gratulation Laurins „zu dem prachtvollen Erfolg des gestrigen Abends“:

Es war mir eine große Freude und Genugtuung, konstatieren zu können, was für einen ausgezeichneten Dramatiker ich zu meinen Freunden zu zählen die Ehre habe.²⁰

Im Dezember 1931 rezensierte Leppin Brods Roman *Stefan Rott oder das Jahr der Entscheidung*. „[A]n erster Stelle“ betont er hierbei „[d]ie Ökonomie, mit der Max Brod sein neues Werk [...] vor den Gefahren intellektueller Belastung und theoretischer Problemstellung bewahrt hat“ – dieses Risiko wird von Leppin schon im einführenden Absatz als ein allgemeines Risiko der „Weltanschauungsromane“ charakterisiert,

die sich nicht damit begnügen, menschliche Tragik, Genie und Bedrängnis in flüchtigen Zeitbildern festzuhalten, die mit Glut und Beharrlichkeit um eine Erkenntnis bemüht sind, die am Grunde ihres Berichtes den Niederschlag absichtsvoll geordneter Gesetze, schwerblütig bezwungener Thesen zurücklassen, [sic] geraten häufig in Widerstreit mit den Forderungen der Gestaltung und einer Diskussion, die den Motor der Idee mit Eifer beschleunigt. (LEPPIN 1931d)

Leppin las Brods Roman auf einer intimen Ebene (in „geistreichen Kleinigkeiten“) als Evokation auch seiner einstigen Welt, auf allgemeinerer Ebene las er ihn als

Roman einer Generation, deren chaotische Verwirrung uns aus eigener Erfahrung gut im Gedächtnis blieb. Es war die Gesellschaft, die vor der Unmöglichkeit der Vereinigung des dämonischen mit dem rationalen Weltbilde ratlos verzweifelte, um schließlich mit hochgemuter Sehnsucht, im Abstrakten verstaubten Gefühlen in der Kotwelle des großen Krieges zu münden. (LEPPIN 1931d)²¹

20 Arne Laurin an Paul Leppin, 19.06.1930, LA PNP, f. A. Laurin, Kopie. Die Inszenierung wurde von František Kubka (1930) rezensiert.

21 Bereits am 8. Oktober desselben Jahres hatte Laurin bei Leppin angefragt: „Möchten Sie mir eine Besprechung des neuesten Buches von Max Brod *Stefan Rott* schreiben?“ (Arne Laurin an Paul Leppin, 08.10.1931, LA PNP, f. A. Laurin).

Am Ende desselben Monats rezensiert Leppin in der *Prager Presse* Winders Roman *Dr. Muff*. Bevor er den Plot und die fatalistisch graugetönte, nichtsdestotrotz aber unvergessliche Wirkung der Neuerscheinung skizziert, resümiert er Winders Poetik:

Der Aberwitz eines gefesselten Loses, der unfreie Kampf gegen brutale Gewalten, das Stigma der Schuld, sind in den Büchern Ludwig Winders zu einer Resignation verdichtet, die vor verlöteten Kerkertüren ins Dunkle niederbricht. Böses Halblight fällt durch geheimnisvolle Prismengläser, besudeltes Leben, beschimpftes Geschlecht kehren sich gegen die Vorsehung. (LEPPIN 1931e)

Im Februar 1934 thematisiert er schließlich in Verbindung mit Brods Roman *Die Frau, die nicht enttäuscht* auch dunkel die zeitgenössischen Konsequenzen von Brods Artikulation des Judentums:

Keine Antwort, sondern ein Appell an die Zeit bleibt als Wertbestand einer Untersuchung übrig, die Tiefenbildungen der Welt und der Seele im Medium der Distanz erfüllt. Durch die Mythe dieser Erkenntnismöglichkeit und ihre schöpferische Intensität ist der neue Roman Max Brods als lebensbejahende Tat gekennzeichnet, als freundschaftliche Sendung eines ordnenden Sinns vor den Trümmerfeldern der Katastrophe. Was angesichts der chaotischen Spaltung der Zeitbegriffe bei einem jüdischen Autor als verantwortungsbewußte Einsicht anmutet, ist die Akribie, mit der die Judenfrage, die Theorien des Blutes und die Phänomene der Rasse vor dem Forum einer unbestechlichen Gerechtigkeit abgehandelt werden. Es wird viel Kluges und Unbeirrtes über den Zustand des ‚Fußsohlenvolkes‘ gesprochen dessen wehleidige Haut in den Jahrtausenden eines brutalen Druckes das Erbübel seiner Empfindlichkeit beibehielt. Es werden Erwägungen angestellt, die das Verhältnis des jüdischen Künstlers zur Wahlverschwisterung seiner Wirtsvölker bestimmen. Ohne paradoxe Paradedechterei wird über Deutschtum und Antisemitismus, über die Weltuntergangsphysiognomie des Goethejahres, über Zionismus und die Karikatur des Versöhnungsjuden meditiert. (LEPPIN 1934a)

Drei Tage später bestätigte ihm Leppin, dass er die Rezension schreiben werde: „Das Manuskript meiner Besprechung übergebe ich Ihnen baldmöglichst [...]“. Vierzehn Tage später fragt er: „Darf ich den neuen, ausserordentlich prächtigen Roman von Ludwig Winder ‚Dr. Muff‘ in der ‚Prager Presse‘ besprechen und welchen Umfang darf mein Bericht haben?“ (Paul Leppin an Arne Laurin, Praha XII, Lužická 33, 25.10.1931, LA PNP, f. A. Laurin).

4. Die *Prager Presse* als Plattform für Heimat- und Familienreminiszenzen (zwischen Prag und Nordböhmen)

Im Juli 1921 berichtet Leppin erfreut über eine Ausstellung des Metznerbundes im nordböhmischem Reichenberg:

Der Metznerbund, rührig bestrebt, die in der Provinz zersprengten Kräfte deutscher Kunschtshaffer zu gemeinsamer Arbeit zu vereinigen, hat diesmal einen besonders glücklichen Griff getan. (LEPPIN 1921d)

Leppin beschreibt daraufhin einige Beispiele aus dem Werk des (aus Jablonec stammenden) Malers Rudolf Prade und schildert fasziniert eine von den Arbeiten seiner Schwägerin Lisbeth Walter-Bogner erhellte Welt des Puppenspiels (LEPPIN 1921d). Mit Nordböhmen war er jedoch nicht nur über seine Frau verbunden – auch seine Eltern stammten aus dem nordböhmischem Frýdlant (Friedland) (LEPPIN 1937).

Leppins in der *Prager Presse* veröffentlichte Familienreminiszenzen oszillieren zwischen Prag und Nordböhmen. Eine kleine, im Oktober 1924 publizierte Skizze ist einer mythischen Gestalt aus seiner Prager Kindheit, dem „Bretzelmann“, gewidmet (LEPPIN 1924g, s. auch Leppins Erinnerungstext *Gärten der Kindheit*, LEPPIN 1924h). Ende Juni 1925 begibt er sich in seine Gymnasialzeit zurück, aus der er die Figur eines greisen Straßenphilosophen heraufbeschwört (LEPPIN 1925a).²² Anfang September desselben Jahres stößt er ein weiteres träumerisches Kindheitsbild auf, welches – durch das Prisma der Erinnerung an einen Familienausflug – frisch („wie eine Kinaufnahme“) die Szenerie der Prager Moldauufer erstehen lässt (LEPPIN 1925b). Eine Anfang 1926 erschienene Serie von Erinnerungen an Attraktionen der Kinderzeit setzt er kurz darauf mit einer Skizze über eine Wanderzirkusvorstellung fort, bei der ein Mädchen auf einem über die Straße gespannten Seil balanciert (LEPPIN 1926a). Im April 1927 erschien in der *Prager Presse* eine weitere Evo-

22 Am 25. Mai hatte sich Leppin auf Picks Empfehlung hin an Laurin gewandt, damit dieser über den weiteren Weg des angebotenen Manuskripts entscheide: „Wenn Sie die ‚Stunden mit Sokrates‘ für die ‚Prager Presse‘ nicht wollen, bitte ich höflich um Rückgabe des Manuskriptes“ (Paul Leppin an Arne Laurin, Praha, Vinohrady, Lužická 33, 25.05.1925, LA PNP, f. A. Laurin).

kation seiner Kindheitswelt, einen Monat später verfasste er für eine *Prag und sein Aufstieg* betitelte Beilage eine Erinnerung an seine Gymnasialzeit (LEPPIN 1927f, g). Im Dezember desselben Jahres ergründet Leppin in der *Prager Presse* als Zeitzeuge den winterlichen Altstädter Ring, den er in seinen Details wie auch in der Gesamtatmosphäre in Symbole des Alten und des Gegenwärtigen aufschlüsselt:

Es sind Gespenster einer anderen Welt, die mit dem Tempo und den Zielen der neuen Generation keine Gemeinsamkeit hat, entseelte Symbole einer Gemütlichkeit, der Krieg und seine Nachläufer den Garaus machten [...]. Man hatte Muße und Laune, von Vätern ererbte Gefühle zu pflegen, Gedenktage zu genießen, mit Kerzenlichtern und den Bildern der Ewigkeit zu spielen. Es war eine Zeit, wo sich Freude der Güte erschloß, die Lust der Liebe verschwisterte. Die apokalyptischen Reiter waren noch nicht über den Erdball gezogen (LEPPIN 1927i).

Anfang Oktober 1928 erscheint – abermals in der *Prager Presse* – ein Essay Leppins, der in konzentrierter Form eine Erinnerung an das Antlitz der Mutter heraufbeschwört:

Manchmal ist es so wie in Knabenzeiten. Der Wandschrank, der Tisch, der Stein-
druck im Holzrahmen sind plötzlich geheimnisvoll wie im Zimmer der Kinderjahre. Irgendwo in der Dämmerung brennt der Oeldocht unterm Marienbilde, die Mutter hat nach dem Tagwerk das Gebetbuch genommen und im kleinen Schimmer der Hängelampe neigt sie die Stirn über gläubig gefaltete Finger. Bei ihrem Gesicht, unsterblichem Heimweh willfährig verbunden, muß ich nachdenklich verweilen. Herb bis zur Strenge taucht es aus Traumrauch empor, Wegstrecken entfernt, die ein Leben bedeuten. (LEPPIN 1928)²³

Am 8. April 1929 schreibt Leppin aus Reichenberg an Laurin:

Da Herr Pick meines Wissens gegenwärtig auf Urlaub weilt, erlaube ich mir, mitfolgende Reichenberger Betrachtung direkt an Sie zu senden. Vielleicht hat die ‚Prager Presse‘ dafür Raum. Ich bleibe bis Ende April hier im Gebirge und wäre, falls mein Artikel erscheint, für einen Beleg sehr dankbar. (LA PNP, f. A. Laurin)

Mitte April publiziert er daraufhin in der *Prager Presse* eine Skizze über die *Apriltage in Nordböhmen*.

23 S. auch ein Gedicht Leppins (1932a), das sich liebevoll in ein Mädchenbildnis der Mutter versenkt.

Es war ein winterliches Vergnügen, diese Fahrt in die Elternheimat, die mir aus lange verstummten Schnurren seit Kindesbeinen vertraut ist. (LEPPIN 1929a)

Er erwähnt den Tod der Eltern – gefolgt von einer Reflexion zu Phänomenen des aktuellen Reichenberger Kulturlebens (so vermerkt er z. B. die Entstehung der neuen Tageszeitung *Reichenberger Tagesbote*, die das örtliche „nationalistische Lager“ repräsentiere) (LEPPIN 1929a). Eine weitere mit Nordböhmen verbundene autobiografische Skizze erscheint in der *Prager Presse* im Mai desselben Jahres (LEPPIN 1929b), Mitte September fährt er in seiner Tätigkeit als Stadttopograf fort:

So ein Park in der Stadt, wo Brausen des Straßenlärms tagsüber nur windverweht und gedämpft mit der Stimme der Turmuhr, ferner Automobile herüberklingt, hat seine eigene Geschichte. Er ist eine Insel, wo programmlos Verstreute beschaulich zusammenfinden, die ihre ungeschriebenen Gesetze haben [...]. (LEPPIN 1929d)²⁴

Anfang November 1929 druckt die *Prager Presse* eine Skizze Leppins, in welcher die Phänomenologie eines Stadtfriedhofs mit autobiografischen Momentaufnahmen durchwoben ist:

So war auch das stille Begräbnis in Beřkowitz, wo in der Ferne Weinhügel dämmer-ten, wo unseres Vaters Mutter in der Erde bestattet wurde, die sich zärtlich über der Greisin zuschloß. Als wir der Landstraße entlang nach der Bahnstation pilgerten, Kartoffelfeuer auf kahlen Herbstäckern brannten, war es ein liebevoller Abschied, ein Kindheitsbild, das sich süß und wehmütig verwirrte, ohne Stachel in der Erinnerung blieb. (LEPPIN 1929e)

Im August 1930 beschwört Leppin erneut, anhand von Erinnerungsfragmen-ten, die Atmosphäre der gemeinsamen Familienmahlzeiten herauf (LEPPIN 1930c),²⁵ noch im selben Jahr veröffentlicht er in der *Prager Pres-*

24 Ende desselben Monats informierte eine Notiz der Redaktion die Leser über die neue Nummer der Zeitschrift *Witiko*: „Ein Aufsatz über Prag von Paul Leppin charakterisiert das Prag der Vorkriegsjahre als ‚eine Stadt für Sonderlinge, die in sich hineinhören wollen‘“ (*Prager Presse* 9/264 (27.09.1929), 6).

25 S. auch Leppins Gedicht *Heimkehr*, in dem er ein frostiges, düsteres Bild der heimatlichen Straßen zeichnet (LEPPIN 1930d), oder seinen von Wehmut durchzogenen Spaziergänger-Essay über das herbstliche Prag (LEPPIN 1930e).

se ein (nach)weihnachtliches, aus gebündelten Erinnerungen erstehendes Porträt seines Vaters (LEPPIN 1930g).²⁶

Am 19. August 1931 schreibt er aus Reichenberg an Laurin, er habe von der *Prager Presse* 1000 Kronen erhalten, „die Sie, wie Otto Pick mir berichtet, so liebenswürdig waren, mir als Vorschuss anzuweisen [...]“. (LA PNP, f. A. Laurin) Von seinem damaligem Reichenberger Aufenthalt kündeten zwei Artikel, die noch in der zweiten Augushälfte in der *Prager Presse* gedruckt werden (LEPPIN 1931a, b). Mitte September knüpft Leppin dann an eine im zweiten seiner Reichenberger Texte enthaltene bildkünstlerische Skizze an, und zwar mit Reflexionen zu einer Ausstellung des *Verbandes Deutscher Graphiker der Tschechoslowakei*, in dem er u. a. auf Fritz J. Stonners Porträt des „Dichters“ Josef Mühlberger verweist (LEPPIN 1931c). Im Januar 1932 erscheint in der Beilage der *Prager Presse* Leppins Essay *Weltpanorama* – diesmal inspiriert durch den Fund eines einst seinem Großvater gehörenden Wiener Spielzeugs (das Leppin während des Sommeraufenthalts in einer „nordböhmischen Stadt“, vielleicht Friedland, entdeckt hatte): eines Panoramas, d. h. einer Zusammenstellung von (oftmals kitschigen) Sensationen im Miniaturformat (LEPPIN 1932b). Im Oktober 1933 publiziert Leppin in der *Prager Presse* das Gedicht *Herbsttag im Prager Seminargarten*, das von Symbolen des Verfalls der bekannten Welt durchzogen ist (LEPPIN 1933).

5. Die letzten Jahre der Symbiose

*Spätsommertage sind Brücken in die Vergangenheit. Strahlenbündel flirren über den Dächern, der Himmel ist tief, die Sonnenuntergänge sind goldrot hinter Regenwolken. Man geht durch die Straßen [...] (LEPPIN 1934b; zuvorgedruckt am 29.8.1924 in *Deutsche Zeitung Bohemia* und am 26.9.1925 im *Berliner Tagblatt*)*

Im Februar 1934 hatte Leppins Sohn Paul (seit Dezember 1933 promovierter Jurist) an den Chefredakteur der *Prager Presse*, Arne Laurin, sein

²⁶ S. das Gedicht *Landschaft* – mit der nostalgisch verklärten Figur des ausgelassen durch die Welt schreitenden Vaters (LEPPIN 1930f).

Curriculum vitae geschickt.²⁷ Am 8. März desselben Jahres versichert Laurin Leppin gegenüber vehement: „[S]elbstverständlich werde ich Ihren Beitrag sobald als möglich veröffentlichen!“. Außerdem verspricht er, dass er versuche, „in der Sache“ seines Sohnes in jeder erdenklichen Weise zu helfen – „hoffentlich rührt sich die Sache ein wenig nach der ‚Ankurbelung der Wirtschaft‘“ (LA PNP, f. A. Laurin) Am 12. April desselben Jahres bittet Leppin Laurin um weitere Intervention zugunsten seines Sohnes, wobei er unter anderem fragt, ob es nicht möglich wäre, den „Jungen“ in der Redaktion der *Prager Presse* unterzubringen (LA PNP, f. A. Laurin). In der zweiten Aprilhälfte schließlich adressiert „Pavel Leppin“ an die Prager Landesfinanzdirektion ein Gesuch um eine „Stelle im Finanzdienst“:

Ich bitte, freundlicherweise zu berücksichtigen, dass ich in Prag einen chronisch kranken Vater habe, dessen einziger Sohn ich bin, und mir daher eine Stelle in Prag zuzuweisen.²⁸

Laurin wendet sich daraufhin Mitte Mai mit einem Schreiben an den Regierungsrat und Präsidiumsvorstand der Landesfinanzdirektion Karel Domorázek. In diesem versucht er, die Chancen von Leppins Sohn zu erhöhen, indem er auf die pro-tschechischen Verdienste seines Vaters, eines „seit Jahren schwer kranken Pensionärs“, hinweist:

Herr Paul Leppin zeichnete sich schon lange vor dem Krieg als aufrichtiger Freund des tschechischen Volkes aus und war zudem eine der zentralen Figuren der Prager deutschen Schriftsteller, die auch in Zeiten, als dies nicht eben opportun war, großes Verständnis für die tschechischen Bedürfnisse hatten.

Er setzt sich dafür ein, dass Leppin jun. in Prag – „neben seinem kranken Vater“ bzw. in Reichenberg leben könne, „wo die Eltern der Mutter des Antragstellers wohnen“ (LA PNP, F. A. Laurin). Domorázeks rasche Ant-

27 LA PNP, f. A. Laurin (im Rahmen einer Sammlung von Briefen von Leppin senior).

28 Paul Leppin jun. an die Finanz-Landes-Direktion Prag, Prag, 23.04.1934, LA PNP, f. A. Laurin, zwischen Briefen Paul Leppins sen. an A. Laurin. Aus dem beigelegten Brief des Vaters an Laurin geht hervor, dass die Bemühungen um den Karriereaufstieg des jungen Mannes zudem auch von Otto Pick unterstützt wurden.

wort auf das Schreiben zeugt zum einen vom Entgegenkommen ihres Verfassers – wiewohl dieses in der Realität auf Grenzen stieß („bislang gibt es keine freien Stellen für Finanzkonzipienten, [...] Herrn Leppins Antrag wurde erfasst und wird besondere Berücksichtigung finden“), zum anderen ist sie ein bemerkenswertes Zeugnis für die Zeit vor dem Ersten Weltkrieg wie auch für die damalige Gegenwart:

Ich kenne den Schriftsteller Leppin noch aus jener Zeit, in der ich selbst (damals fast als Einziger) als Kunstreferent für Pelcls Zeitschrift ‚Rozhledy‘ bzw. für die ‚Národní politika‘ schrieb, unter anderem über Ausstellungen deutscher Künstler. Da ich zu einigen von ihnen (Teschner, Orlik) auch freundschaftliche Kontakte pflegte, lernte ich über Knösl Paul Leppin und den mittlerweile bereits verstorbenen Dr. Rychnovský kennen,

erinnert sich Domorázek, um gleich darauf von einer jüngst erfolgten Begegnung mit der „gesamten Familie“ Leppin „im Baumgarten“ zu berichten (Karel Domorázek an Arne Laurin, Prag, 14.05.1934, LA PNP, F. A. Laurin).

Im November 1934 verweist Leppin in einer auf Wunsch der Redaktion der *Deutschen Zeitung Bohemia* verfassten autobiografischen Bilanz (LEPPIN 1934c; erschienen als zehnter Teil der Reihe *Sudetendeutsche Profile*) u. a. auf die geplante Inszenierung seines neuen Dramas *Der Enkel des Golem*. Am Vorabend der Premiere publiziert er in der *Prager Presse* einen Essay, in dem er die deutschsprachige literarische Tradition des Golemstoffes skizziert (LEPPIN 1934d; e). Anfang des Jahres 1935 lässt Leppin abermals ein Stück „Altprager“ Welt erstehen, indem er Details aus dem Interieur und dem pikanten Tingeltangel im Hotel Zur Stadt Wien in der Hybernská-Straße sowie Szenen aus weiteren Lokalen – dem „Hofbräuhaus“ in der Štěpánská, dem Wirtshaus „U Hartmanů“ auf dem Wenzelsplatz, „Kohns Tengel-Tangel“ in der Straße Ve Smečkách oder dem „Kabarettthaus“ „U Bucků“ – beschreibt, wo sich Leppins Erinnerung zufolge einst eine Gesellschaft mit Detlev von Liliencron an der Spitze zu versammeln pflegte (LEPPIN 1935a). Parallel zu dieser nicht verstummen wollenden Prager Nostalgie entfaltet Leppin insbesondere in seinen Gedichten Sinnbilder einer melancholischen Familienbetrachtung. Im Mai 1935 veröffentlicht er in der *Prager Presse* Verse über den Gang „zum Grab“ seiner Eltern, im Oktober desselben Jahres erscheint hier das

Gedicht *Familienalbum* (LEPPIN 1935b, c; zuvor gedruckt am 26.08.1934 im *Prager Tagblatt*). Beide Linien, die durch eine grundlegende Reflexion des Lebensabends miteinander verbunden sind, fanden Einmündung in Leppins wehmütige Epiphanien der *Heimat*. „Die Heimat hat Zauber und Zeichen, / Die muß man nur richtig verstehn“, schreibt er. In diesem Gedicht verbindet Leppin das nördliche Grenzland in einem Bild mit dem „alte[n] Prag voller Wunder / Im Herzen des böhmischen Lands“ (LEPPIN 1935d).

Am 6. Januar 1936 wendet sich Leppin abermals an Laurin, mit der Frage, ob es nicht möglich sei, ihm „ein paar Hundert Kronen“ zu senden. Weiter schreibt er: „Ich bin vollständig ohne Geld und muss zudem noch den Zins begleichen“ (LA PNP, f. A. Laurin). Laurin antwortet am Tag darauf:

Ich [...] teile Ihnen mit, dass Ihr Vorschuss heute / Kč 745.75 / beträgt. Ich habe zwar strikte Weisungen, keine neuen Vorschüsse zu gewähren, so lange die alten nicht abgearbeitet sind, glaube aber, in Ihrem Falle eine Ausnahme machen zu dürfen und lasse Ihnen durch unsere Administration den Betrag von / Kč 500,- / überweisen.²⁹

Laurin ließ also weiterhin Vorschüsse an Leppin auszahlen, wobei es sich bei einem Teil der Texte, die Leppin der Redaktion der *Prager Presse* in den nächsten Monaten zur Verfügung stellte, lediglich um Nachdrucke älterer Arbeiten handelte (siehe Anhang), als Rezensent zog er sich bald vollständig zurück. Im Oktober desselben Jahres gab die in Prag und Brünn ansässige Deutsche Buchgemeinde in der Tschechoslowakischen Republik einen Sammelband Leppins mit dem Titel *Frühling um 1900. Prager Geschichten* heraus. „Lyrik und Prosa, Betrachtung und Briefnovelle, Märchen und Legende verschmelzen zur Einheit“, schreibt hierzu O. Pick, der das Buch als die bislang innigste Huldigung Leppins an Prag bezeichnet:

²⁹ Arne Laurin an Paul Leppin, 07.01.1936, LA PNP, f. A. Laurin. Ende Februar desselben Jahres dankte Leppin Laurin für eine Sendung mit Wein: „[...] Jetzt, wo in der Welt der Dalles regiert, sind derlei schöne Überraschungen doppelt zu schätzen. Ich werde den edlen Roten auf Ihre Gesundheit und in der Hoffnung trinken, daß Sie mir immer freundlich gesinnt bleiben [...]“ (Paul Leppin an Arne Laurin, Prag, 6.1.1936, LA PNP, f. A. Laurin).

Aus Andacht gewirkt sind die Erinnerungen an jene Zeit, die er heraufbeschwört, ohne Wehleidigkeit, ohne Groll auf das Neue, wohl aber im Bewußtsein der Gnade, die ihn im alten Prag seine Dichterwerdung erfahren ließ. Man wird dieses lebensweise und doch von jugendlichtöricher Unbekümmertheit geschwellte, dieses in der Darstellung von hundert Schicksalen des Dichters eigenes Schicksal umkreisende Buch neben Nerudas ‚Kleinseitner Geschichten‘ stellen, weil es vom gleichen Mitgefühl für die Mühseligen und Beladen zeugt und von Erinnerungen trächtig ist, die wahrlich wert sind, der heutigen und den künftigen Generationen überliefert zu werden. (PICK 1936)

Ende des Jahres 1937³⁰ erschien im Prager Verlag *Arthur Werner* in zwei (1938 datierten) Bänden ein Diptychon mit dem Titel *Prager Rhapsodie*. Beide Teile waren mit Illustrationen nach Lithografien von Hugo Steiner-Prag versehen. Der erste Teil (*Helldunkle Strophen. Gedichte*, den Leppin seiner Frau Henriette gewidmet hatte) war mit einem Vorwort Stefan Zweigs versehen, den zweiten Teil (*Das Antlitz der Mutter. Kleine Prosa*) ergänzte Leppin selbst – als Nachwort – mit einer weiteren autobiografischen Skizze. Auch dieses groß angelegte bibliophile Projekt wurde in der *Prager Presse* von Pick kommentiert:

Die ‚Helldunklen Strophen‘ umfassen eine strenge Auslese der Gedichte Paul Leppins aus den letzten Jahren. Von inniger Heimatliebe zeugen alle diese Beschwörungen einer verschollenen Zeit der Kameradschaft und Liebe. Immer wieder umkreisen sie des Dichters eigenes Schicksal und es ist natürlich, daß die Erinnerung an das Elternhaus, an die Kindheit im Mittelpunkt steht. [...] Der Band ‚Das Antlitz der Mutter‘ vereinigt kleine Meisterwerke einer Erzählungskunst, die epische Sicherheit mit ehrlichem Empfinden vereint und im deutschen Schrifttum der Tschechoslovakei [sic!] ihresgleichen nicht hat: Erinnerungen an den Vater, Begegnungen aus jungen Jahren, Danksagungen an Frauen, Begebenheiten aus dem alten Prag. Alltagslebnisse, stets überstrahlt vom Glanze reiner Menschlichkeit [...]. (PICK 1937)

Pick konnte nicht ahnen, dass sich die Welt des „deutschen Schrifttum[s] der Tschechoslovakei“ [sic!] rasant ihrem Zusammenbruch näherte. „Alle Macht bei Adolf Hitler“, stand am 6. Februar 1938 auf der Titelseite der Morgenausgabe der *Prager Presse*; „Zusammenfassung aller Kräfte der Nation zur Durchführung der Wehrwirtschaft.“ Ende Februar schreibt

30 Am 3.12.1937 ist Leppins Sohn Paul gestorben, vgl. den Todesanzeige (LA PNP, f. P. Leppin); ich danke Julia Hadwiger für diesen Hinweis und andere Hilfe.

der Berichterstatter Jan Stavník aus Paris: „Österreichs Unabhängigkeit bleibt ein Axiom der französischen Außenpolitik“ (STAVNÍK 1938), am 13. März verkündet die Titelseite des Blattes: „Deutsche Truppen in Österreich,“ „Reichskanzler Hitler in Linz.“ In den folgenden Monaten – bis September 1938³¹ – zierten Leppins Texte, „recycelte“ wie neue (insbesondere Gedichte) wie zum Trotz gegen den brauner werdenden Horizont zahlreich die Literatur- und Bildbeilage des Blattes, *Die Welt am Sonntag*, wo sie eine bewusst zerbrechliche Welt zauberten:

Spätnachmittagszauber und Schmetterlinge

Bringen den Traum friedfertiger Dinge:

Ich möchte aus Ackerblumen und Winden

Den Sonntagsstrauß für die Mutter binden. (LEPPIN 1938a; zuvor, 22.7.1934, veröffentlicht im *Prager Tagblatt*).³²

31 Am 19.09.1938 erhielt Leppin diesen Brief: „Sehr geehrter Herr, / in den ersten Zeiten, in denen wir leben, empfanden die tschechoslovakische Schriftsteller, daß es dringend notwendig sei sich alle in eine Gemeinschaft zu schließen und ihre Dienste den Bedürfnissen der Heimat zu Verfügung zu stellen. So fanden sich am selben Tische Vertreter aller weltlichen Anschauungen, Angehörige aller Nationalitäten und Vertreter aller literarischen Tendenzen. Sie richteten gemeinschaftlich einen Aufruf an die ausländischen Schriftstellerkollegen, dessen Kopie wir belegen. In der vorbereitenden Sitzung äußerten die versammelten Schriftsteller einstimmig den Wunsch, Sie, sehr geehrter Herr, mit dem Amte des Vicepräsidenten der ‚Obec československých spisovatelů‘ (Gemeinde tschechoslovakischer Schriftsteller) zu betrauen. Wir wenden uns deshalb heute an Sie mit der Bitte, diese Wahl aller Ihrer Kollegen anzunehmen und für die deutsche Schriftsteller der tschechoslovakischen Republik die Stelle des Vicepräsidenten der Gemeinde tschechoslovakischer Schriftsteller annehmen zu wollen. / Wir erwarten Ihre werthe Antwort auf die Adresse unserer Sekretärin: Frau St. Jílovská, Praha XVI, Dienzenhofferovy sady 4 (...)“ (Gemeinde tschechoslovakischer Schriftsteller an Paul Leppin [„Herrn Paul Leppin, c/o Schutzverband deutscher Schriftsteller, Praha II, Václavské nám. 3“], Prag, 19.09.1938, LA PNP, f. Obec čs. spisovatelů).

32 Ende November 1938 erinnerte die Redaktion der *Prager Presse* mit einem Porträttext (ohne Unterschrift) an Leppins sechzigsten Geburtstag: Leppins Werk seit Beginn des Jahrhunderts wird vom Autor des Textes als Dokument der europäischen Dekadenz interpretiert, er bezeichnet Leppin als den „letzten deutschen Romantiker“ und betont die lyrische Komponente seiner Arbeiten sowie

Quellen

LAURIN, Arne – Nachlass, LA PNP, Prag

LEPPIN, Paul – Nachlass, LA PNP, Prag

ŠRÁMEK, Fráňa – Nachlass, LA PNP, Prag

*

AN. (1938): Paul Leppin. Zu seinem sechzigsten Geburtstag. – In: *Prager Presse* 18 (27.11.), 8.

ENDLER, Alfred (1921): Ein neues Buch von Paul Lepin [sic!]. – In: *Prager Presse* 1 (23.04.), 4.

KUBKA, František [f. k.] (1930): Rhabarber. – In: *Prager Presse* 10 (20.06.), 6.

LASKER, Schüler-Else (1928): Paul Leppins ‚Daniel Jesus‘. – In: *Prager Presse* 8 (25.11., Dichtung und Welt, 48), I.

LASKER, Schüler-Else (2003): *Briefe 1893-1913*. Hrsg. von Ulrike Marquardt. Frankfurt am Main: Jüdischer Verlag.

LEPPIN, Paul (1921a): Prager Bohème. – In: *Prager Presse* 1 (15.05.), 17.

LEPPIN, Paul (1921b): Alexander Moissi. Zum Gastspiel des Künstlers am Neuen Deutschen Theater. – In: *Prager Presse* 1 (18.05.), 5.

LEPPIN, Paul (1921c): Die neue Wirklichkeit. – In: *Prager Presse* 1 (29.05.), 14f.

LEPPIN, Paul (1921d): Metznerbund-Ausstellung in Reichenberg. – In: *Prager Presse* 1 (10.07.), 4f.

LEPPIN, Paul (1921e): Weinstubenerinnerungen. – In: *Prager Presse* 1 (22.09.), 4f.

LEPPIN, Paul (1921f): Prager Histörchen. – In: *Prager Presse* 1 (05.10.), 5f.

LEPPIN, Paul (1922a): Spiritismus. – In: *Prager Presse* 2 (04.06., Dichtung und Welt, 23), Vf.

LEPPIN, Paul (1922b): Die Lasker-Schüler. – In: *Prager Presse* 2 (29.11.), 5.

LEPPIN, Paul (1923a): Oskar Wiener. (Zu seinem 50. Geburtstag). – In: *Prager Tagblatt* 48 (04.03.), 20.

LEPPIN, Paul (1923b): Aus Jungprager Gründerjahren. – In: *Prager Presse* 3 (25.03.), 11.

die Thematisierung verletzender Zeitlichkeit (AN. 1938). In der *Deutschen Zeitung Bohemia* erschien ein Porträt Leppins von Ludwig Winder, seinem Text wurde Leppins Feuilleton *Wenn man sechzig ist...* beigelegt (LEPPIN 1938d). Im *Prager Tagblatt* war zwei Tage zuvor *Der graue Panther*, eine autobiografische Skizze Leppins über die Gymnasialzeit, erschienen (LEPPIN 1938c).

- LEPPIN, Paul (1923c): Bücher für Jugend und Volk. – In: *Prager Presse* 3 (26.06.), 3.
- LEPPIN, Paul (1923d): Besuch bei Meyrink. – In: *Prager Tagblatt* 48 (08.09.), 4f.
- LEPPIN, Paul (1924a): Der blaue Zirkus. – In: *Prager Presse* 4 (13.01., Dichtung und Welt, 2), 1f.
- LEPPIN, Paul (1924b): Der junge Moissi. – In: *Prager Tagblatt* 44 (24.01.), 4.
- LEPPIN, Paul (1924c): Gustav Meyrink. – In: *Prager Presse* 4 (10.02., Dichtung und Welt, 6), 1f.
- LEPPIN, Paul (1924d): Viktor Hadwiger. – In: *Prager Presse* 4 (11.05., Dichtung und Welt, 19), 11f.
- LEPPIN, Paul (1924e): Tragödie eines Knaben. – In: *Prager Presse* 4 (22.06., Dichtung und Welt, 25), 111f.
- LEPPIN, Paul (1924f): Prager Literatur vor drei Jahrzehnten. – In: *Prager Presse* 4 (21.09., Dichtung und Welt, 38), 11f.
- LEPPIN, Paul (1924g): Frühherbst im Baumgarten. – In: *Prager Presse* 4 (02.10.), 12.
- LEPPIN, Paul (1924h): Gärten der Kindheit. – In: *Prager Presse* 4 (25.12.), 5.
- LEPPIN, Paul (1925a): Stunden mit Sokrates. – In: *Prager Presse* 5 (28.6.), 4.
- LEPPIN, Paul (1925b): Sommerliche Dampferfahrt. – In: *Prager Presse* 5 (08.09.), 4.
- LEPPIN, Paul (1925c): [Eine kulturelle Zusammenarbeit zwischen Deutschen und Tschechen]. – In: *Die Wahrheit* 4, 20.12., S. 4-5.
- LEPPIN, Paul (1926a): Seiltänzer in der Stadt. – In: *Prager Presse* 6 (10.01., Dichtung und Welt, 2), 3.
- LEPPIN, Paul (1926b): Mein Weg zum Theater. – In: *Prager Presse* 6 (20.11.), 3.
- LEPPIN, Paul (1927a): Prager Nachtleben vor 25 Jahren. – In: *Prager Presse* 7 (13.01.), 3.
- LEPPIN, Paul (1927b): Prager Künstlerfasching vor zwanzig Jahren. – In: *Prager Presse* 7 (16.1.), 3.
- LEPPIN, Paul (1927c): Begegnung mit einem Dichter. – In: *Prager Presse* 7 (16.01., Dichtung und Welt, 3), 1.
- LEPPIN, Paul (1927d): Bei Rilkes erster Liebe. – In: *Prager Presse* 7 (06.03.), 5.
- LEPPIN, Paul (1927e): Franz Kafkas andere Wirklichkeit. – In: *Prager Presse* 7 (13.03., Dichtung und Welt, 11), 111.
- LEPPIN, Paul (1927f): Uhrmachergeschichten. – In: *Prager Presse* 7 (16.04.), 3f.
- LEPPIN, Paul (1927g): Erinnerungen an Abraham. – In: *Prager Presse* 7 (15.05., Dichtung und Welt, 20), 10f.

- LEPPIN, Paul (1927h): Die Frau, nach der man sich sehnt. – In: *Prager Presse* 7 (26.10.), 8.
- LEPPIN, Paul (1927i): Nikolotage im alten Prag. – In: *Prager Presse* 7 (04.12.), 4.
- LEPPIN, Paul (1927j): Ein Buch unserer Zeit. – In: *Prager Presse* 7 (23.12.), 7.
- LEPPIN, Paul (1928): Das Antlitz der Mutter. – In: *Prager Presse* 8 (07.10., Dichtung und Welt, 41), If.
- LEPPIN, Paul (1929a): Apriltage in Nordböhmen. – In: *Prager Presse* 9 (14.04.), 4f.
- LEPPIN, Paul (1929b): Skeks und Eisse. – In: *Prager Presse* 9 (12.05.), 4.
- LEPPIN, Paul (1929c): Ludwig Winder: „Die Reitpeitsche“. – In: *Prager Presse* 9 (02.06.), 9.
- LEPPIN, Paul (1929d): Parksommer. – In: *Prager Presse* 9 (12.09.), 4.
- LEPPIN, Paul (1929e): Friedhöfe. – In: *Prager Presse* 9 (01.11.), 4.
- LEPPIN, Paul (1930a): Richard Dehmel in Prag. Zur zehnten Wiederkehr seines Todestages. – In: *Prager Presse* 10 (07.02.), 4.
- LEPPIN, Paul (1930b): Prager Frühling. – In: *Prager Presse* 10 (27.03.), 4.
- LEPPIN, Paul (1930c): Die Familie. – In: *Prager Presse* 10 (02.08.), 3.
- LEPPIN, Paul (1930d): Heimkehr. – In: *Prager Presse* 10 (07.09., Dichtung und Welt, 36), I.
- LEPPIN, Paul (1930e): Prager Herbsttage. – In: *Prager Presse* 10 (28.09., Dichtung und Welt, 39), I.
- LEPPIN, Paul (1930f): Landschaft. – In: *Prager Presse* 10 (01.11., Dichtung und Welt, 44), I.
- LEPPIN, Paul (1930g): Der Vater. – In: *Prager Presse* 10 (25.12., Dichtung und Welt), II.
- LEPPIN, Paul (1931a): Reichenberger Messetage. – In: *Prager Presse* 11 (21.08.), 4f.
- LEPPIN, Paul (1931b): Deutsche Architektur der Gegenwart. Architektur-Ausstellung im Hause des Metznerbundes in Reichenberg. – In: *Prager Presse* 11 (30.08.), 11.
- LEPPIN, Paul (1931c): Graphiker-Ausstellung. – In: *Prager Presse* 11 (19.09.), 7.
- LEPPIN, Paul (1931d): Max Brods neuer Roman. – In: *Prager Presse* 11 (08.12.), 8.
- LEPPIN, Paul (1931e): „Dr. Muff“, der neue Roman Ludwig Winders. – In: *Prager Presse* 11 (30.12.), 8.
- LEPPIN, Paul (1932a): Das Mädchenbildnis der Mutter. – In: *Prager Presse* 12 (10.01., Dichtung und Welt, 2), I.

- LEPPIN, Paul (1932b): Weltpanorama. – In: *Prager Presse* 12 (17.01., Dichtung und Welt, 3), I.
- LEPPIN, Paul (1932c): In arte voluptas. – In: *Prager Presse* 12 (25.04.), 2.
- LEPPIN, Paul (1933): Herbsttag im Prager Seminargarten. – In: *Prager Presse* 13 (15.10., Die Welt am Sonntag, 43), 2.
- LEPPIN, Paul (1934a): Die Frau, die nicht enttäuscht. – In: *Prager Presse* 14 (14.02.), 6.
- LEPPIN, Paul (1934b): Der Kuss. – In: *Prager Presse* 14 (21.10., Die Welt am Sonntag, 42), 3.
- LEPPIN, Paul (1934c): [Ich wurde 1878 in Prag geboren...]. – In: *Deutsche Zeitung Bohemia* 107 (08.11.), 3.
- LEPPIN, Paul (1934d): Die Golemsage in der deutschen Literatur. – In: *Prager Presse* 14 (07.12.), 4.
- LEPPIN, Paul (1934e): Prager Gestalten in meinem Stück. – In: *Deutsche Zeitung Bohemia* 107 (07.12.), 5.
- LEPPIN, Paul (1935a): Chansonettenrummel im alten Prag. – In: *Prager Presse* 15 (01.01.), 5f.
- LEPPIN, Paul (1935b): Groschenweisheit. – In: *Prager Presse* 15 (12.05., Die Welt am Sonntag, 19), 4.
- LEPPIN, Paul (1935c): Familienalbum. – In: *Prager Presse* 15 (27.10., Die Welt am Sonntag, 42), 2.
- LEPPIN, Paul (1935d): Gebet für die Heimat. – In: *Prager Presse* 15 (25.12., Die Welt am Sonntag, 51), 2).
- LEPPIN, Paul (1937): Selbstbiographie des Dichters. – In: Ders., *Prager Rhapsodie*, Bd. 2, *Das Antlitz der Mutter. Kleine Prosa*. Prag: Arthur Werner [datiert 1938], 87-89.
- LEPPIN, Paul (1938a): Böhmisches Landschaft. – In: *Prager Presse* 18 (31.07., Die Welt am Sonntag, 31), 2.
- LEPPIN, Paul (1938b): Das Paradies der Blumen. – In: *Prager Presse* 18 (18.09., Die Welt am Sonntag, 38), 2.
- LEPPIN, Paul (1938c): Der graue Panther. – In: *Prager Tagblatt* 58 (25.11.), 6.
- LEPPIN, Paul (1938d): Wenn man sechzig ist... – In: *Deutsche Zeitung Bohemia* 111 (24.11.), 5.
- PICK, Otto [P.] (1922): Paul Leppin. – In: *Prager Presse* 2 (23.04., Dichtung und Welt, 17), III.
- PICK, Otto [o. p.] (1924a): Paul Leppin: ‚Der blaue Zirkus‘. – In: *Prager Presse* 4 (21.11.), 4f.

- PICK, Otto [o. p.] (1924b): ‚Der blaue Zirkus‘. – In: *Prager Presse* 4 (25.11.), 4f.
- PICK, Otto (1928): Paul Leppin. – In: *Prager Presse* 8 (25.11.), 10.
- PICK, Otto [o. p.] (1936): ‚Frühling um 1900‘. – In: *Prager Presse* 16 (25.10.), 10.
- PICK, Otto [o. p.] (1937): Paul Leppins Prager Rhapsodie. – In: *Prager Presse* 17 (12.12.), 12.
- STAVNIK, Jan [St.] (1938): Treue zur Tschechoslowakei. – In: *Prager Presse* 18 (27.02.), 1.
- ŠRÁMEK, Fráňa (1928): Gruß an Paul Leppin. – In: *Prager Presse* 8 (25.11., Dichtung und Welt, 48), I.
- WINDER, Ludwig [L. W.] (1938): Der sechzigjährige Leppin. – In: *Deutsche Zeitung Bohemia* 111 (24.11.), 5.

Literatur

- HADWIGER, Julia (2012): ‚Jungprag war kein Verein und kein Klub, es war ein Herzensbund Gleichgesinnter [...]‘ – Spurensuche und Versuch einer Zuordnung. – In: *Brücken* N.F. 20, 9-40.
- HOFFMANN, Dierk/REINTHAL, Angela (2003): ‚Wo ist unser buntes Theben‘. Else Lasker-Schüler und Paul Leppin. – In: Bluhm, Lothar/Meier, Andreas (Hgg.), *Else Lasker-Schüler Jahrbuch zur Klassischen Moderne*, 2. Trier: WVT, 102-122.
- KLÜSENER, Erika/PFÄFFLIN, Friedrich/KRAFT, Werner (1995): *Else Lasker-Schüler 1869–1945*. Marbach am Neckar: Deutsche Schillergesellschaft.

ANHANG

1. Gedichte

Fragment, *Prager Presse* 2, 1922, Nr. 199, 23. 7., Dichtung und Welt, Nr. 30, S. I.

Revue, *Prager Presse* 2, 1922, Nr. 339, 10. 12., Dichtung und Welt, Nr. 50, S. 1.

Das Lied des Paria, *Prager Presse* 3, 1923, Nr. 12, 14. 1., Dichtung und Welt, Nr. 2, S. I.

Später Spruch, *Prager Presse* 3, 1923, Nr. 349, 25. 12., S. 2.

Trübes Wunder, *Prager Presse* 6, 1926, Nr. 107, 18. 4., Dichtung und Welt, Nr. 16, S. 1.

Späte Gedichte, *Prager Presse* 9, 1929, Nr. 350, 25. 12., Dichtung und Welt, Nr. 51, S. VI.

- Heimkehr**, *Prager Presse* 10, 1930, Nr. 246, 7. 9., *Dichtung und Welt*, Nr.36, S. I.
- Das Mädchenbildnis der Mutter**, *Prager Presse* 12, 1932, Nr. 10, 10. 1., *Dichtung und Welt*, Nr. 2, S. I.
- Herbsttag im Prager Seminargarten**, *Prager Presse* 13, 1933, Nr. 283, 15. 10., *Die Welt am Sonntag*, Nr. 43, 15. 10, S. 2.
- Golgatha**, *Prager Presse* 14, 1934, Nr. 109, 22. 4., *Die Welt am Sonntag*, Nr. 16, S. 2.
- Liebeslied**, *Prager Presse* 14, 1934, Nr. 122, 6. 5., *Die Welt am Sonntag*, Nr. 18, S. 3.
- Hochzeitstag**, *Prager Presse* 14, 1934, Nr. 260, 23. 9., *Die Welt am Sonntag*, Nr. 38, S. 2.
- Trostspruch des Alternden**, *Prager Presse* 15, 1935, Nr. 47, 17. 2., *Die Welt am Sonntag*, Nr. 7, S. 5.
- Groschenweisheit**, *Prager Presse* 15, 1935, Nr. 128, 12. 5., *Die Welt am Sonntag*, Nr. 19, S. 4.
- Goldener Herbst**, *Prager Presse* 15, 1935, Nr. 243, 8. 9., *Die Welt am Sonntag*, Nr. 36, S. 5.
- Familienalbum**, *Prager Presse* 15, 1935, Nr. 291, 27. 10., *Die Welt am Sonntag*, Nr. 42, S. 2.
- Gebet für die Heimat**, *Prager Presse* 15, 1935, Nr. 349, 25. 12., *Die Welt am Sonntag*, Nr. 51, S. 2.
- Verwandelt es Gestern**, *Prager Presse* 16, 1936, Nr. 39, 9. 2., *Die Welt am Sonntag*, Nr. 6, S. 2.
- Der Zauberer von Pisek**, *Prager Presse* 16, 1936, Nr. 82, 22. 3., *Die Welt am Sonntag*, Nr. 12, S. 4.
- Sonntagsausflug nach Kunratice**, *Prager Presse* 16, 1936, Nr. 163, 14. 6., *Die Welt am Sonntag*, Nr. 24, S. 4.
- Gläubiges Gleichnis**, *Prager Presse* 16, 1936, Nr. 196, 19. 7., *Die Welt am Sonntag*, Nr. 29, S. 5.
- Strophen an die Lebendigen**, *Prager Presse* 16, 1936, Nr. 203, 26. 7., *Die Welt am Sonntag*, Nr. 30, S. 5.
- Prager Romanze**, *Prager Presse* 16, 1936, Nr. 319, 22. 11., *Die Welt am Sonntag*, Nr. 47, S. 4.
- Mutters Gebetbuch**, *Prager Presse* 17, 1937, Nr.3, 3. 1., *Die Welt am Sonntag*, Nr. 1, S. 4.
- Legende vom Wunder**, *Prager Presse* 17, 1937, Nr. 17, 17. 1., *Die Welt am Sonntag*, Nr. 3, S. 5.

Moldauwunder, *Prager Presse* 17, 1937, Nr. 93, 4. 4., Die Welt am Sonntag, Nr. 14, S. 4.

Gebet im Finstern, *Prager Presse* 17, 1937, Nr. 107, 18. 4., Die Welt am Sonntag, Nr. 16, S. 5.

Mütterleins Himmelfahrt, *Prager Presse* 17, 1937, Nr. 340, 12. 12., Die Welt am Sonntag, Nr. 50, S. 2.

Drei Sünden, *Prager Presse* 17, 1937, Nr.353, 25. 12., Die Welt am Sonntag, Nr.52, S. 2.

Grossvaters Stockuhr, *Prager Presse* 18, 1938, Nr.1, 1. 1., Die Welt am Sonntag, Nr.1, S. 2.

Späte Wanderschaft, *Prager Presse* 18, 1938, Nr. 29, 30. 1., Die Welt am Sonntag, Nr. 5, S. 2.

Reuloses Geständnis, *Prager Presse* 18, 1938, Nr. 36, 6. 2., Die Welt am Sonntag, Nr. 6, S. 2.

Haussegen, *Prager Presse* 18, 1938, Nr. 57, 27. 2., Die Welt am Sonntag, Nr. 9, S. 2.

Fasching, *Prager Presse* 18, 1938, Nr. 71, 13. 3., Die Welt am Sonntag, Nr. 11, S. 2.

Zwiesprache, *Prager Presse* 18, 1938, Nr. 98, 10. 4., Die Welt am Sonntag, Nr. 15, S. 2.

Beschwörung, *Prager Presse* 18, 1938, Nr. 150, 12. 6., Die Welt am Sonntag, Nr. 24, S. 2.

Herzrot und Himmelblau, *Prager Presse* 18, 1938, Nr. 156, 19. 6., Die Welt am Sonntag, Nr. 25, S. 2.

Sentimentaler Spruch, *Prager Presse* 18, 1938, Nr. 173, 10. 7., Die Welt am Sonntag, Nr. 28, S. 2.

Straßensänger, *Prager Presse* 18, 1938, Nr. 185, 24. 7., Die Welt am Sonntag, Nr. 30, S. 2.

Böhmische Landschaft, *Prager Presse* 18, 1938, Nr. 191, 31. 7., Die Welt am Sonntag, Nr. 31, S. 2.

Die alte Schule, *Prager Presse* 18, 1938, Nr. 215, 28. 8., Die Welt am Sonntag, Nr. 35, S. 2 [*].

Das Paradies der Blumen, *Prager Presse* 18, 1938, Nr. 233, 18. 9., Die Welt am Sonntag, Nr. 38, S. 2.

2. Dramen

Der blaue Zirkus, *Prager Presse* 4, 1924, Nr. 13, 13. 1., Dichtung und Welt, Nr. 2, S. I–II.

3. Prosa (fiktionale Prosa, ohne offenkundigen autobiografischen Hintergrund) und Essays zur Literatur

Studie zu einem Schauspiel, *Prager Presse* 1, 1921, Nr. 75, 12. 6., S. 4–5.

Laterna magica, *Prager Presse* 2, 1922, Nr. 178, 2. 7., Dichtung und Welt, Nr. 27, S. II.

Die Schwestern, *Prager Presse* 5, 1925, Nr. 120, 5. 5., Die Welt am Sonntag, Nr. 18, S. 4.

Brief eines Tobsüchtigen an seine Tante, *Prager Presse* 5, 1925, Nr. 294, 27. 10. S. 4.

Pagenmärchen, *Prager Presse* 6, 1926, Nr. 153, 5. 6., S. 4.

Der kleine Pepi, *Prager Presse* 7, 1927, Nr. 27, 27. 1., Dichtung und Welt, Nr. 4, s. 2–3.

Im Wartezimmer, *Prager Presse* 7, 1927, Nr. 241, 2. 9., S. 3.

Alte Romane, *Prager Presse* 9, 1929, Nr. 199, 24. 7., S. 6.

Das Lexikon, *Prager Presse* 9, 1929, Nr. 276, 10. 10., S. 4.

Der Mörder, *Prager Presse* 10, 1930, Nr. 12, 12. 1., Dichtung und Welt, Nr. 2, S. 3.

Der Ringstein der Gräfin Sylvester, *Prager Presse* 10, 1930, Nr. 116, 27. 4., Dichtung und Welt, Nr. 17, S. I.

Der Roman, *Prager Presse* 11, 1931, Nr. 42, 11. 2., S. 4.

Der Strohwitwer, *Prager Presse* 11, 1931, Nr. 180, 5. 7., S. 4–5.

Schick ist der Beste, *Prager Presse* 11, 1931, Nr. 141, 24. 5., Dichtung und Welt, Nr. 21, S. IV.

Kinohelden, *Prager Presse* 11, 1931, Nr. 292, 28. 10., Dichtung und Welt, Nr. 43, S. 24.

Psychosynthese, *Prager Presse* 12, 1932, Nr. 113, 24. 4., Dichtung und Welt, Nr. 17, S. III.

Rezept für die? Romanindustrie, *Prager Presse* 12, 1932, Nr. 120, 1. 5., Dichtung und Welt, Nr. 18, S. 2–3.

Liebe im Schieferdörfel, *Prager Presse* 12, 1932, Nr. 234, 28. 8., Dichtung und Welt, Nr. 35, S. I–II.

Die Jahreszeiten, *Prager Presse* 12, 1932, Nr. 269, 2. 10., Dichtung und Welt, Nr. 40, S. II.

- Familie Dampfwater**, *Prager Presse* 12, 1932, Nr. 295, 28. 10., Dichtung und Welt, Nr. 44, S. 1–2.
- Männliche Ideale** (Oder: Sorgen vor Weihnachten), *Prager Presse* 12, 1932, Nr. 348, 21. 12., S. 4.
- Die Weinkarte der Liebe**, *Prager Presse* 13, 1933, Nr. 36, 5. 2., S. 2.
- Der Witwer**, *Prager Presse* 13, 1933, Nr. 166, 18. 6., Welt am Sonntag, Nr. 26, S. 2.
- Der Traum von den silbernen Dachrinnen**, *Prager Presse* 14, 1934, Nr. 90, 18. 3., Die Welt am Sonntag, Nr. 11, S. 3.
- Geständnisse eines Pedanten**, *Prager Presse* 14, 1934, Nr. 90, 1. 4., Die Welt am Sonntag, Nr. 13, S. 3.
- Sentimentaler Bericht**, *Prager Presse* 14, 1934, Nr. 116, 29. 4., Die Welt am Sonntag, Nr. 17, S. 3.
- Die Wunderpuppe**, *Prager Presse* 14, 1934, Nr. 190, 15. 7., Die Welt am Sonntag, Nr. 28, S. 2–3.
- Niedergang der Koketterie**, *Prager Presse* 14, 1934, Nr. 218, 12. 8., Die Welt am Sonntag, Nr. 32, S. 2;
- Der Sinn der Ehe. Ein Brief aus dem Sanatorium**, *Prager Presse* 14, 1934, Nr. 253, 16. 9., Die Welt am Sonntag, Nr. 37, S. 2.
- Der gefällige Emil**, *Prager Presse* 14, 1934, Nr. 255, 18. 9., S. 2.
- Die Braut**, *Prager Presse* 14, 1934, Nr. 330, 2. 12., Die Welt am Sonntag, Nr. 48, S. 3.
- Tränen am Abend**, *Prager Presse* 14, 1934, Nr. 333, 5. 12., S. 4.
- Die Golemsage in der deutschen Literatur**, *Prager Presse* 14, 1934, Nr. 335, 7. 12., S. 4.
- Brief an eine Frau**, *Prager Presse* 15, 1935, Nr. 96, 7. 4., Die Welt am Sonntag, Nr. 14, S. 3.
- Der Verehrer**, *Prager Presse* 16, 1936, Nr. 11, 12. 1., Die Welt am Sonntag, Nr. 2, S. 2.
- Der Geburtstag**, *Prager Presse* 16, 1936, Nr. 244, 6. 9., S. 4.
- Interview mit dem Teufel**, *Prager Presse* 16, 1936, Nr. 333, 6. 12, S. 6.
- Die Todsünde**, *Prager Presse* 16, 1936, Nr. 351, 24. 12, S. 6.
- Ta-Ta. Die Novelle eines Hundes**, *Prager Presse* 18, 1938, Nr. 121, 8. 5., Die Welt am Sonntag, Nr. 19, S. 4–5.
- Die Frau am Meere**, *Prager Presse* 18, 1938, Nr. 164, 29. 6., S. 6.
- Der Vollbart**, *Prager Presse* 18, 1938, Nr. 220, 3. 9., S. 6.

Das alte Fräulein, *Prager Presse* 18, 1938, Nr. 221, 4. 9., Die Welt am Sonntag, Nr. 36, S. 2.

4. Prosa, autobiografische Essays und Erinnerungstexte

Prager Bohème, *Prager Presse* 1, 1921, Nr. 48, 15. 5., Pflingstbeilage, S. 17.

Weinstubenerinnerungen, *Prager Presse* 1, 1921, Nr. 176, 22. 9., S. 4–5.

Prager Histörchen, *Prager Presse* 1, 1921, Nr. 189, 5. 10., S. 5–6.

Spiritismus, *Prager Presse* 2, 1922, Nr. 151, 4. 6., Dichtung und Welt, Nr. 23, S. V–VI.

Die Lasker-Schüler, *Prager Presse* 2, 1922, Nr. 328, 29. 11., S. 5.

Aus Jungprager Gründerjahren, *Prager Presse* 3, 1923, Nr. 82, 25. 3., S. 11.

Gustav Meyrink, *Prager Presse* 4, 1924, Nr. 40, 10. 2., Dichtung und Welt, Nr. 6, S. I–II.

Viktor Hadwiger, *Prager Presse* 4, 1924, Nr. 130, 11. 5., Dichtung und Welt, Nr. 19, S. II–III.

Prager Literatur vor drei Jahrzehnten, *Prager Presse* 4, 1924, Nr. 261, 21. 9., Dichtung und Welt, Nr. 38, S. II–III.

Frühherbst im Baumgarten, *Prager Presse* 4, 1924, Nr. 272, 2. 10., S. 12.

„**Der blaue Zirkus**“, *Prager Presse* 4, 1924, Nr. 321, 21. 11., S. 4–5.

Gärten der Kindheit, *Prager Presse* 4, 1924, Nr. 354, 25. 12., S. 5 [*].

Stunden mit Sokrates, *Prager Presse* 5, 1925, Nr. 177, 28. 6., S. 4

Sommerliche Dampferfahrt, *Prager Presse* 5, 1925, Nr. 246, 8. 9., S. 4.

Seiltänzer in der Stadt, *Prager Presse* 6, 1926, Nr. 10, 10. 1., Dichtung und Welt, Nr. 2, S. 3.

Mein Weg zum Theater, *Prager Presse* 6, 1926, Nr. 318, 20. 11., S. 3.

Prager Nachtleben vor 25 Jahren, *Prager Presse* 7, 1927, Nr. 12, 13. 1., S. 3.

Prager Künstlerfasching vor zwanzig Jahren, *Prager Presse* 7, 1927, Nr. 15, 16. 1., S. 3.

Begegnung mit einem Dichter, *Prager Presse* 7, 1927, Nr. 15, 16. 1., Dichtung und Welt, Nr. 3, S. I.

Bei Rilkes erster Liebe, *Prager Presse* 7, 1927, Nr. 64, 6. 3., S. 5.

Uhrmachergeschichten, *Prager Presse* 7, 1927, Nr. 105, 16. 4., S. 3–4.

- Erinnerungen an Abraham**, *Prager Presse* 7, 1927, Nr. 133, 15. 5., [Dichtung und Welt], Nr. 20, S. 10–11.
- Nikolotage im alten Prag**, *Prager Presse* 7, 1927, Nr. 333, 4. 12., S. 4.
- Der Antlitz der Mutter**, *Prager Presse* 8, 1928, Nr. 279, 7. 10., Dichtung und Welt, Nr. 41, S. I–II.
- Apriltage in Nordböhmen**, *Prager Presse* 9, 1929, Nr. 102, 14. 4., S. 4–5.
- Skeks und Eisse**, *Prager Presse* 9, 1929, Nr. 129, 12. 5., S. 4.
- Parksommer**, *Prager Presse* 9, 1929, Nr. 249, 12. 9., S. 4.
- Friedhöfe**, *Prager Presse* 9, 1929, Nr. 296, 1. 11., S. 4.
- Richard Dehmel in Prag. Zur zehnten Wiederkehr seines Todestages**, *Prager Presse* 10, 1930, Nr. 38, 7. 2., S. 4.
- Prager Frühling**, *Prager Presse* 10, 1930, Nr. 86, 27. 3., S. 4.
- Die Familie**, *Prager Presse* 10, 1930, Nr. 210, 2. 8., S. 3.
- Prager Herbsttage**, *Prager Presse* 10, 1930, Nr. 267, 28. 9., Dichtung und Welt, Nr. 39, S. I.
- Der Vater**, *Prager Presse* 10, 1930, Nr. 343, 25. 12., Dichtung und Welt, S. II.
- Weltpanorama**, *Prager Presse* 12, 1932, Nr. 17, 17. 1., Dichtung und Welt, Nr. 3, S. I.
- In arte voluptas**, *Prager Presse* 12, 1932, Nr. 114, 25. 4., S. 2.
- Der Kuss**, *Prager Presse* 14, 1934, Nr. 288, 21. 10., Die Welt am Sonntag, Nr. 42, S. 3.
- Chansonettenrummel im alten Prag**, *Prager Presse* 15, 1935, Nr. 1, 1. 1., S. 5–6.
- Wenn ich noch einmal jung wäre**, *Prager Presse* 15, 1935, Nr. 7, 8. 1., S. 4.
- Butterbrotpapier**, *Prager Presse* 15, 1935, Nr. 151, 4. 6., S. 7.
- Alt-Prager Seltenheiten**, *Prager Presse* 16, 1936, Nr. 102, 11. 4., S. 5.
- Oberkörnsalzer**, *Prager Presse* 16, 1936, Nr. 241, 3. 9., S. 4.
- Der Mann, der alles kann**, *Prager Presse* 17, 1937, Nr. 335, 7. 12., S. 2.
- Erinnerung**, *Prager Presse* 17, 1937, Nr. 349, 21. 12., S. 6.
- Das Seifentier**, *Prager Presse* 18, 1938, Nr. 6, 7. 1., S. 4.
- Der Komiteeherr**, *Prager Presse* 18, 1938, Nr. 25, 26. 1., S. 6.
- Kleine Geschenke**, *Prager Presse* 18, 1938, Nr. 88, 30. 3., S. 6.
- Im Bierausschank**, *Prager Presse* 18, 1938, Nr. 146, 8. 6., S. 7.

5. Rezensionen (über Bücher, Inszenierungen, Ausstellungen u. Ä.)

[Oskar Baum:] *Die neue Wirklichkeit*, *Prager Presse* 1, 1921, Nr. 61, 29. 5., S. 14–15).

Metznerbund-Ausstellung in Reichenberg, *Prager Presse* 1, 1921, Nr. 103, 10. 7., S. 4–5.

El Ha, *Prager Presse* 2, 1922, Nr. 164, 18. 6., *Dichtung und Welt*, Nr. 25, S. II.

Bücher für Jugend und Volk, *Prager Presse* 3, 1923, Nr. 173, 26. 6., S. 3.

Gedichte von Adolf von Hatzfeld, *Prager Presse* 4, 1924, č. 94, 4. 4., s. 4 [unterzeichnet –pp–] [*].

Napoleons Fall, von Arnolt Bronnen [Berlin, Rowohlt 1924], *Prager Presse* 4, 1924, Nr. 155, 5. 6., S. 5 [unterzeichnet –pp–] [*].

Emil Belzner: Die Hörner des Potiphar. Grotisches Mysterium, *Prager Presse* 4, 1924, Nr. 168, 19. 6., S. 6.

[Ludwig Winder:] **Tragödie eines Knaben**, *Prager Presse* 4, 1924, Nr. 171, 22. 6., *Dichtung und Welt*, Nr. 25, S. III–IV.

Johannes Haase: Lux in tenebris lucet, *Prager Presse* 4, 1924, Nr. 205, 26. 7., S. 6.

Paul Géraldy: Helene. Roman [Berlin – Wien – Leipzig, Paul Zsolnay, ins Deutsche übersetzt von Raoul Auernheimer], *Prager Presse* 4, 1924, Nr. 274, 4. 10., S. 6 [unterzeichnet –pp–] [*].

Walter Eidlitz: Die Laufbahn der jungen Clothilde, *Prager Presse* 4, 1924, Nr. 281, 11. 10., S. 5.

August Strindberg: Erich XIV. (Gastspiel Ernst Deutsch: Neues Deutsches Theater), *Prager Presse* 5, 1925, Nr. 149, 31. 5., S. 11.

[Bernhard Buchbinder:] **„Er und seine Schwester“ (Neueinstudierung) [Kleine Bühne, Regie: Rudolf Stadler]**, *Prager Presse* 5, 1925, Nr. 156, 7. 6., S. 7

Gastspiel Alexander Moissi [Kleine Bühne: Gerhart Hauptmann: *Der weiße Heiland* (1917), Neues Deutsches Theater, Regie: Hans Demetz; Lew Nikolajewitsch Tolstoj: *Der lebende Leichnam* (1913)], *Prager Presse* 5, 1925, Nr. 163, 14. 6., S. 7.

Deutsche Theaterwoche in Prag [Kleine Bühne: Bela Szenes. *Endstation*, Neues Deutsches Theater, Regie: Max Liebl; Wiener Theater der Komiker], *Prager Presse* 5, 1925, Nr. 170, 21. 6., S. 8.

Neues Theater: [William Somerset Maugham:] „Der Kreis“. Kleine Bühne: „Wiener Theater der Komiker“, *Prager Presse* 5, 1925, Nr. 177, 28. 6., S. 7.

Kleine Bühne: Russischer Autorenabend („[Nikolaj Nikolajewitsch Ewreinoff:] *Die Kulissen der Seele*“, [Semjon Juschkewitsch:] *„Sonkin und der Haupttreffer* [Regie: Hans Demetz]), *Prager Presse*, 1925, Nr. 189, 12. 7., S. 7.

André Birbeau und Georges Dolley: *Der Myrtenkranz*, Carlo Goldoni: *Die Diener zweier Herren*, William Shakespeare: *Maß für Maß* [Gastspiel des Berliner Reinhardt-Ensembles im Neuen Deutschen Theater], *Prager Presse* 5, 1925, Nr. 183, 5. 7., S. 7.

Théodore & Cie (Kleine Bühne), *Prager Presse* 6, 1926, Nr. 184, 8. 7., S. 6.

[**Franz Schulz:**] *Esther Labarre*, *Prager Presse* 6, 1926, Nr. 193, 17. 7., S. 6.

[**Georges Feydeau:**] *Der Floh im Ohr* [Regie: Max Liebl], *Prager Presse* 6, 1926, Nr. 197, 21. 7., S. 6; ders.: *Abschied Paul Hörbiger (Neues Deutsches Theater: [Charles Thomas:] Charleys Tante [1892])*, *Prager Presse* 6, 1926, Nr. 206, 30. 7., S. 6.

Peripherie. Drama von František Langer (Kleine Bühne) [Regie: Max Liebl, Übers.: Otto Pick], *Prager Presse* 6, 1926, Nr. 245, 7. 9., S. 6.

Revolution und Dichtung. Zum Vortragszyklus Fritz Baum, *Prager Presse* 6, 1926, Nr. 251, 23. 10., S. 6.

Ist Rhodopes Tod unvermeidlich?, *Prager Presse* 7, 1927, Nr. 41, 11. 2., S. 6 [über Hebbels Tragödie *Gyges und sein Ring* (1854)].

Franz Kafkas andere Wirklichkeit, *Prager Presse* 7, 1927, Nr. 71, 13. 3., Dichtung und Welt, Nr. 11, S. III.

Dichter und Denker Jungfrankreichs und der Tschechoslowakei [Fritz Baum], *Prager Presse* 7, 1927, Nr. 275, 6. 10., S. 6.

[**Max Brod:**] *Die Frau, nach der man sich sehnt*, *Prager Presse* 7, 1927, Nr. 295, 26. 10., S. 8.

Ein Buch unserer Zeit [Ludwig Winder: *Die nachgeholtten Freuden*, Berlin, Ullstein], *Prager Presse* 7, 1927, Nr. 352, 23. 12., S. 7.

Paul Neubauer: „Maria“ [mit einem Vorwort von Max Brod, Berlin-Friedenau, Weltbücher-Verlag], *Prager Presse* 8, 1928, Nr. 158, 8. 6., S. 6.

[**Lily Hatvany:**] *Duell der Liebe (Gastspiel Konstantin. Kleine Bühne) [Regie: Hans Götz]*, *Prager Presse* 8, 1928, Nr. 180, 30. 6., S. 7.

Parisiana-Abend in der Kleinen Bühne, *Prager Presse* 8, 1928, Nr. 211, 31. 7., S. 6.

[**Fritz Baum]**, *Prager Presse* 8, 1928, Nr. 281, 9. 10., S. 7.

[**Ernst Bach – Franz Arnold:**] *„Unter Geschäftsaussicht“ [Kleine Bühne, Regie: Max Liebl]*, *Prager Presse* 8, 1928, Nr. 288, 16. 10., S. 7.

[Eugène Scribe:] „Ein Glas Wasser“ [Neues Deutsches Theater, Regie: Friedrich Hölzlin], *Prager Presse* 8, 1928, Nr. 293, 21. 10., S. 8.

Deutsche Erstaufführungen. [Bayard Veiller:] „Der Fall Mary Dugan“ [Regie: Friedrich Hölzlin]. [Bruno Frank:] „Perlenkomödie“ [Regie: Max Liebl], *Prager Presse* 8, 1928, Nr. 308, 6. 11., S. 6 [beide: Neues Deutsches Theater].

Gastspiel Paul Wegener [Hermann Sudermann: *Die Raschhoffs*], *Prager Presse* 8, 1928, Nr. 312, 9. 11., S. 7 [Neues Deutsches Theater].

[Friedrich Schiller:] „Kabale und Liebe“ [Regie: Max Liebl], *Prager Presse* 8, 1928, Nr. 314, 11. 11., S. 10 [Neues Deutsches Theater].

[Hilde Maria Kraus – Otto Pick:] „Villa Bedlam“. Uraufführung in der „Kleinen Bühne“ [Regie: Max Liebl], *Prager Presse* 8, 1928, Nr. 323, 20. 11., S. 7 [in Buchform: Prag, Fr. Khol].

Vorlesung Hilde Maria Kraus, *Prager Presse* 8, 1928, Nr. 323, 20. 11., S. 7 [Lesung der Novelle *Das Fenster*, Saal Urania].

[Emil Belzner:] „Iwan der Pelzhändler oder Die Melancholie der Liebe“ [Frankfurt am Main, Ruetten & Loening], *Prager Presse* 9, 1929, Nr. 32, 1. 2., S. 7.

[Miles Malleon:] Vier Leutchen sind verliebt [Kleine Bühne], *Prager Presse* 9, 1929, Nr. 128, 11. 5., S. 7.

Ludwig Winder: „Die Reitpeitsche“, *Prager Presse* 9, 1929, Nr. 149, 2. 6., S. 9.

[Edgar Wallace:] Der Mann, der seinen Namen änderte [Kleine Bühne], *Prager Presse* 9, 1929, Nr. 182, 6. 7., S. 11.

Über die moralische Krisis der heutigen Jugend [Fritz Baum, Mozarteum], *Prager Presse* 9, 1929, Nr. 134, 17. 5., S. 7.

Ludwig Winder: „Die Reitpeitsche“, *Prager Presse* 9, 1929, Nr. 149, 2. 6., S. 9.

Wege der Nachkriegsliteratur [Fritz Baum, Saal YWCA], *Prager Presse* 9, 1929, Nr. 278, 12. 10., S. 8.

[Hilde Maria Kraus:] Ärztinnen, *Prager Presse* 10, 1930, Nr. 53, 22. 2., S. 6.

[František Langer:] Die Bekehrung des Ferdyš Pištora. Erstaufführung im Neuen Deutschen Theater [Übers.: Otto Pick, Regie: Max Liebl], *Prager Presse* 10, 1930, Nr. 138, 20. 5., S. 8.

[Oskar Blumenthal:] Niobe. Erstaufführung im Neuen Deutschen Theater [Regie: Max Liebl], *Prager Presse* 10, 1930, Nr. 159, 11. 6., S. 7.

Rundfrage über Erotik, *Prager Presse* 10, 1930, Nr. 245, 6. 9., S. 4 [über eine Umfrage zur Bedeutung der Erotik in „unserer Zeit“].

[Bruno Frank:] „Sturm im Wasserglas“. Erstaufführung im Neuen Deutschen Theater, *Prager Presse* 10, 1930, Nr. 330, 2. 12., S. 4.

[Fritz Schwiefert:] Marguerite durch Drei. Erstaufführung in der Kleinen Bühne [Regie: Hans Götz], *Prager Presse* 11, 1931, Nr. 21, 21. 1., S. 8.

Walter Hasenclever. „Kommt ein Vogel geflogen“ (Kleine Bühne [Regie: Friedrich Hölzlin]), *Prager Presse* 11, 1931, Nr. 96, 8. 4., S. 8.

Russischer Komödien-Abend (Kleine Bühne) [Anton P. Tschechow: Ein Heiratsantrag + Nikolaj Wassiljewitsch Gogol: Der Spieler + Arkadij Awertschenko: Der Doppelgänger], *Prager Presse* 11, 1931, Nr. 176, 1. 7., S. 8;

Reichenberger Messetage, *Prager Presse* 11, 1931, Nr. 225, 21. 8., S. 4–5.

Deutsche Architektur der Gegenwart. Architektur-Ausstellung im Hause des Metznerbundes in Reichenberg, *Prager Presse* 11, 1931, Nr. 234, 30. 8., S. 11.

František Langer: „Engel unter uns“. Uraufführung im Weinberger Stadttheater [Regie: Jan Bor], *Prager Presse* 11, 1931, Nr. 330, 6. 12., S. 11.

Max Brods neuer Roman [Stefan Rott oder das Jahr der Entscheidung], *Prager Presse* 11, 1931, Nr. 332, 8. 12., S. 8.

„Dr. Muff“, der neue Roman Ludwig Winders, *Prager Presse* 11, 1931, Nr. 352, 30. 12., S. 8.

[Emil Belzner:] Marschieren – nicht träumen, *Prager Presse* 12, 1932, Nr. 103, 14. 4., S. 8. Ensemblégastspiel des jüdisch-literarischen Kabarettes „Kaf-tan“ in Berlin (Nachtvorstellung in der Kleinen Bühne), *Prager Presse* 12, 1932, Nr. 135, 18. 5., S. 8.

Schnitzler-Wildgans-Gedächtnisfeier [Schnitzler: Anatols Größenwahn + Die überspannte Person, Regie: Friedrich Hölzlin; Wildgans: In Ewigkeit Amen, Regie: Rudolf Stadler], *Prager Presse* 12, 1932, Nr. 141, 24. 5., S. 7.

[Dietzenschmidt:] Mariens siebente Herrlichkeit [Stadttheater, Reichenberg], *Prager Presse* 12, 1932, Nr. 191, 14. 7., S. 6.

Die Lasker-Schüler [Konzert, Berlin, Rowohlt], *Prager Presse* 12, 1932, Nr. 201, 24. 7., S. 9.

[Alexander Hunyadi:] Schwarzrote Kirschen [Regie: Renato Mordo], *Prager Presse* 12, 1932, Nr. 290, 23. 10., S. 11.

Gastspiel Gisela Werbezirk, *Prager Presse* 12, 1932, Nr. 292, 25. 10., S. 6.

Gastspiel Lil Dagover und Ernst Deutsch, *Prager Presse* 12, 1932, Nr. 298, 1. 11., S. 8.

[Pierre Wolff und André Birabeau:] Bitte erhören Sie meinen Mann [Kleine Bühne], *Prager Presse* 12, 1922, Nr. 305, 8. 11., S. 9.

Die Jungfern von Bischofsberg. Gesamtgastspiel des Dresdener Staatstheaters, *Prager Presse* 12, 1932, Nr. 326, 29. 11., S. 4.

[Peter Mendelssohn:] Schmerzliches Arkadien, *Prager Presse* 13, 1933, Nr. 39, 8. 2., S. 6.

[Thomas Mann:] Die Geschichten Jacobs, *Prager Presse* 13, 1933, Nr. 293, 25. 10., S. 6.

[Max Brod:] Die Frau, die nicht enttäuscht, *Prager Presse* 14, 1934, Nr. 44, 14. 2., S. 6.

[Emil Belzner:] „Kolumbus vor der Landung“, *Prager Presse* 14, 1934, Nr. 64, 6. 3., S. 6.

Karel Čapek „W. U. R.“. Neues Deutsches Theater [Regie: Julius Gellner, Übers.: Otto Pick], *Prager Presse* 15, 1935, Nr. 261, 26. 9., S. 6 [unterzeichnet p. l.] [*].

Das Palästina-Buch der Lasker-Schüler, *Prager Presse* 17, 1937, Nr. 155, 6. 6., Die Welt am Sonntag, Nr. 23, S. 3.